



MALUS MULIER.

Das ist

Sündliche Beschreibung.

- I. Von der Regimentsucht der bösen Weiber.
- II. Von den Ursachen des Häußlichen Weiberkriegs.
- III. Von der Tractation der Weiber / Geheimen Amuletis Präservativen, vnd Arzneyen / wieder die Giftige Regierseuch der Weiber.
- IIII. Vnd schließlichen / von den vberaus vortrefflichen Nutzbarkeiten der bösen Weiber.

Allen vnd jeden Männern vnd Weibern zu notwendigen vnterricht / sehr lustig vnd furgewellig beschriben / vnd mit mancherlen Fragen vnd Schwaßen / vnd Lächerlichen Historien gespielt / zum vierdten mal corrigiret vnd ganz New zugericht / Durch

Johannem Olorium Variscum.



Gedruckt in Magdeburg bey Andreae Weichm. In neu.

8
du
ne
vn
wo
den

7
A
ho
Eu
is



An den Leser.

Allen vnd jeden

durch die ganze Weltwoh-
nenden Männern / so da von ihren
ungekrönten vnd ungesalbten selbstauffge-
worffenen Haus vnd Bettköniginnen / vnter
deroselben Regimentsjoch gespannt sein /
wünsch ich Johannes Olorinus mei-
nen unbekandten gruß vnd

dienst.

Nach dem ich im ab-
gewichenen Jahr /
auff vielfaltiges an-
halten guter Freunde meine
Ethographiam mundi, von der
ihigen Newen welt Religion

A ij

geber=

geberden / Kleidung / handel
vnd wandel / welche ich auff
meiner Reise aus dem augen
schein vnd eigener experientz
concipiret vnd beschrieben hat-
te / durch den druck ausflie-
gen lassen / das ist ein solch
reissen drum gewesen / das
es endlich an exemplaren ge-
mangelt / sintemal ein jeder
dieselbe auch gerne lesen / vnd
sich in die neue Welt einrich-
ten wollen : Welches / da es
vom Vorleger vermercket
worden / ihme nicht wenig
hoffnung gemacht / es wür-
de das andere theil / von bö-
sen

sen Weibern / welches da-
mals wegen Kürze der Zeit ge-
gen die Franckfurtische Mess-
nicht kunte verfertiget wer-
den / ihm nicht weniger / als
der erste theil / in die Küche
dienen / in ansehung vnd be-
trachtung / das die beschrei-
bung desselben besser vnd
warhafftiger eintritt / als
aller halbjährigen Zeitungs-
schreiber / *Relationes Historicae* ,
vnd aller Sternpropheten
im nechsten hundert Jahren
Publicirte Prognostica einge-
troffen haben. Darumb er sie
der der Zeit vnablesig ange-
halten

A ij

halten

halten / ihme solchen andern
theil / welcher in forma Dialogif-
mi verfertigt / der vorigen zu
sage vnd alter freundschaft
nach / folgen zu lassen. Wann
dann hierinnen nichts an-
ders gesucht wird / als der jetzi-
gen welt gebühliches Lob /
vnd deroselben durch dieses
mittel auff die Posteritet beque-
me fortpflanzung : Bevor-
auß aber dieser Ander Theil /
allen Tobsgeplagten Män-
nern zum gründlichen be-
richt / vnd den bösen Weibern
zu dienst vnd lob gerichtet
vnd gestelt ist / so hab ichs im
nicht

nicht verweigern sollen noch
wollen / der gewissen hoff-
nung / ich vnd mein vorleger
so wol auch der drucker wer-
den vns bey beyden Parthey-
en gar wol verdient machen /
vnd ein ansehnliches honora-
rium zum newen Jahr bekom-
mē: welches / so es vnserm ver-
hoffen nach geschehen wird /
vns weiter anlaß vnd ursach
sol geben / auch den dritten
theil dz Regiersüchtige Weib:
Intituliret so wol von frommen
Weibern zu schreiben vñ iren
Ehrenpreis vber alle Wol-
cken zu erheben.

T A.



T A B U L A
A L T E R I V S P A R T I S
E T H O G R A P H I Æ
M U N D I.



3
A
IS

Handwritten text on a narrow strip of paper, possibly a label or index, with characters including 'a', 'o', and 'i'.



Exordium continens occasionem ridiculam, eamq; geminam: ab
 1. Urina noctu in lectum red-
 dita
 2. Somnio Examinis Grammatici

- I. Nobilitas { 1. In materia consistens } 2. Conservatione naturæ humanæ
- II. Vetustissima dominij muliebris Præscriptio: ab exemplis { Prophanis } Sacris
- I. Causæ imperij muliebris quatuor
 - III. Recepta Germanorum consuetudo, quæ fit { 1. Dominæ nuncupatione } 2. In Divarum numerum relatione } 3. Urbium à mulierum nominibus appellatione
 - III. Originalis Paradisiacæ Regine dominatio
 - I. Dominij muliebris depulsio
 - II. Sexus fœminei substantia, nimirum ossæ
 - III. Eiusdem Sexus malitia: quæ probatur { 1. Ab apertis, scriptis, dictis } 2. A communi Philosophorum sententia } 3. A veris: Poëtarum suffragijs
 - IIII. Petitorij uxori denegatio: respectu
 - I. Vestitus { 1. ætatis } 2. sexus } 3. morum } 4. dignitatis
 - II. Libero- rum ratione { 1. Formam } 2. Maritale } obsequium } 3. Earundem } paucitatem
 - III. Ancillarum Propter

- I. Verbis { 1. Bonis Ex f. scripturâ } I. Ex Dicasterio aulæ cœlestis { 1. A lege naturæ } 2. à petulantia & insolentia muliebris } 3. ab exemplis malè administratæ Reip. à mulieribus
- 2. Malis { II. Ex auctoritate humana } 1. Amuleto duplici } 2. Unguentis: Electuario &c. } 3. Præservat: Præsentissimo
- I I. Herbis { I. Diurnis } II. Nocturnis
- III. Operibus { 1. Sobolis procreatio } 2. Luxus evitatio } 3. Sanitatis acquisitio } 4. Vitiorum extirpatio } 5. Patientiæ meditatio } 6. Ardens precatio } 7. Caniciei acceleratio } 8. Ordinis celebratio } 9. Promptis. ad mortem Præparatio } 10. Purgatorij post mortem exclusio
- IIII. Boni effectus malæ conjugis

Conclusio. E. ferendum, non culpandum, quod mutari non potest.

P R O P O S I T I O
 Ethographia Mundi Pars posterior: quæ tractat
 γυναικωνεταίρειν: Cujus partes sunt:

Bo
such



fütter
wohe
gen s
lium
einge

lieb/v
wehr
tause
gewi
ne / d
geritt
zu ver
der m

1
Von den Regiments=
füchtigen bösen Weibern / ein
gespräch zwischen Simon
vnd Andrea.

Andreas. Einen
guten Morgen mit
Fried vnd Frewd ge=
spickt / vnd mit einem
damaszkem Lusttag ge=
füttert. Ey mein Herzenbruder /
woher so früe? Wie sehen dir die Au=
gen so roth auß? Hastu den Corne=
lium? Ist Herr Tristrant bey dir
eingezoogen?

Simon. Dein wunsch ist mir
lieb / wolte Gott / das er an mir wahr
wehre / deine gegenwart aber ist mir
tausentmal lieber: Du komest eben zu
gewünschter zeit / denn es ist nicht oh=
ne / d; Cornelius starck bey mir ein=
geritten / warumb ich dann denselben
zu vertreiben mich aus dem Rauch /
der mir die Augen roth gebissen / ge=
macht /

macht/ in willens / mich des Gasts
im Garten durch anschawen der
herrlichen Kräuter vnd Blumen zu
entledigen.

Andreas. Wie verstehe ich das
von dir / das du meinen wunsch an
dir erfüllet zu werden seufftest? Ist
dann vnfriede in deinem Hauß?
hastu etwa einen Feind? sag mirs /
Doch harstock wunden / ich wil bey
dir stehen / vnd Leib vnd Leben bey
dir auffsetzen.

Simon. Wenn du ein Pro-
phet sein wilt / so darff ich nicht viel
wort hievon machen.

Andreas. Wer ist dann der vn-
ruhige störenfriede? wer ist der Ei-
senfresser? ist er frembd oder einhei-
misch? bekandt oder unbekandt? huy/
sag mirs / ich wil Angesichts mit dir
gehen / vnd sehen / ob er kalt Eisen
verdawen kan.

Simon. Auff dißmal kan ich
dix nicht sagen/ es kan aber auff ein
ander mahl geschehen. Frage nur
jho nicht weiter darnach/ sondern ge-
he mit mir in Garten. An-

3
Andreas. Ey siehestu mich dann
für eine solche feige Memme an/die
sich für einen kerl fürchtet/ der
Schnarcher sol mir den Totter im
gesäß nicht verderben/ ich wolte ihm
eine Bleyerne Lattwerge eingeben
er solte sein lebtage kein brod mehr
essen.

Simon. Entrüste dich nicht
mein Bruder/ es hat keine Leibge-
fahre auff sich/ vnd gehe nur mit
mir.

Andreas. Ich wil dir zwar
nicht abschlagen/ aber mit der Con-
dition, dz du mir deinen vnfall ent-
deckest/ich kan mich sonst den gan-
zen Tag nicht zu frieden geben. Wil-
tu mirs aber nicht sagen/so kan ich
nicht anders schliessen/ du hast ein
mißtrauen in mir gesetzt/ vnd ach-
test mich für deinen trewen vnd be-
freundigen Freund nicht mehr.

Simon. Das sey ferne von mir
ich habe deine ungefelschte liebe

A ij

be

bewehrt befunden / in glück vnd vn-
glück / trage auch noch diese bestendi-
ge hoffnung zu dir. Das ich dir
aber nicht offenbare / dessen habe ich
bedenckliche vrsachen : Achte auch
dir nicht vnberuust zu sein / das man
geheime Herzensplagen / lieber vn-
ter die Asche der gedult verscharre /
als das mans lautkündig vnd Zun-
genmährig mache.

Andreas. Es kan aber auch
wol ein klein füncklein des Cornelia-
nischen Feners einem das Hertz
abbrennen / darumb es meines erach-
tens rathsamer ist / das du mir das
Fener zeigest / che es liechter lohe
brenne / damit ichs mit dem Wasser
guten Raths möge helffen demyssen
vnd leschen.

Simon. Deines geneigten
willens thue ich mich ganz freund-
lich bedancken / vnd weil ich dein
wolmeindes Hertz spüre / so wil ich
dir nicht lenger verhalten : Jedoch
mit der Cautela vnd bedingung / das
du

du reinen Mund haltest / vnd die A=
sche nicht in den Wind strewest / da=
mit nicht aus einem kleinen füncklein
ein groß vnerleschlich Feuer sich er=
zünde.

Andreas. En dextra fidesq;.
Du solsts einem Stein sagen / vnd
sol mir kein Mensch auff den breiten
Erdenkreis so lieb sein / dem ichs ent=
decken wolte.

Simon. Wolan / fürzlich zu
sagen / so ist dieses meine trawrigkeit:
Ich habe mich mit meiner Frawen
etlicher sachen halben veruneiniget /
die hat mich mit dem zungenschwert
so hart getroffen / das mir das Herz
im Leibe bebet. Derwegen ich nicht
lenger im Hause habe bleiben kön=
nen / sondern bin außgangen / in wil=
lens in Garten / vnd hernach zum
kühlen Wein zu gehen.

Andreas. O poß sack vol En=
ten / ist das der vnfried? das ist nichts
newes. Wenn gleich der Römische
vnd Türckische Keyser / vnd der Kö=
nig

nig in Spannen vnd Engelland
 einen Friedestand machen / so wird
 doch zwischen dem Hauskönig vnd
 der zweyöpfflichen Regimentsfüch-
 tigen Königin / weil die Welt stehet /
 kein bestendiger friede / darumb
 nimpt mich das nicht wunder / es ist
 ein newe alte zeitung aus dem Pa-
 radies her. O hörstu licher Bruder /
 aus solcher Weiberschlacht bin ich
 auch kaum entrunnen / denn mein
 Kunkelfahlicher Bettseheln hette
 mir beynah mit einer Eichenen
 Rehrbürsten die federn aus den haa-
 ren gebürstet / wenn ich nicht einen
 sprung genommen / vnd mit hasen-
 füßen mich salviret hette.

Simon. Wie so? woz hastu dei-
 ner Frawen gethan? ich meinet / dei-
 ne Fraw wehr eine krone aller from-
 men Weiber.

Andreas. O meine Fraw ist
 gut gnug / denn wenn ich thue / was
 sie wil / ist sie besser / als siebē lauten
 Aber wen ich sie etwas heisse / dz dem
 heuße

7
heußlichen Nus zu Ehren vnd frommen dienet / vnd verbiete ihr / das ihr vbel anseheth / da siehet sie so freundlich aus / es solte eine Milch dauon ersawren / brummet vnd grummet / Plizet vnd Donnert / vnd hengt ein fuhemaul an / es würffs ihr einer mit einem vngebundenen pahr Stiffeln nicht herab.

Simon. Was höre ich? bistu auch in meinem Orden? Lieber sage mir doch / was wahr dann die vrsache / das sie dich also seuberlich börsen wolte? Vielleicht hastu es wol darnach gemacht / du pflegest sonst zimlich grob zu schimpffen.

Andreas. Wolan ich wil dir sagen. Ich hatte gestern den ganzen tag auff der Lawenburgk im Reimischen Wein gezechet / vnd den Magen von den newgebrauerten Milchfüssen vngehöpfften vnd vngesundten Biershesen abgewaschen vnd da ich zu Haus kam / da gebrauchte ich zu spülwasser gebrand

A iij

ten

ten Reinishen Aquavita. Was geschicht? Als ich mich in das eingeweide der Federburg wol bezechet niederlegte / vnd der süsse schlaff mir die beyden Liechter des Leibes sanfftiglich zuschlosse / siehe / da beginnet das Feuer / so vom Aquavita entzündet / aus dem Magentopff / wie ein starcker rauch vber sich zu steigen / davon das Bette erhizet / vnd bey nah liechter loh gebrandt / vnd mich sampt der Frawen verbrunnen hette / wo nicht wunderbarlich mitten im tieffsten Schlaff das vnuerhoffte Glück mir gefüget.

Simon. Du bringst mir lächerliche Possen herfür / du bleibst fort vnd fort ein schalck / wie du je vnd allezeit gewesen.

Andreas. Gläubest du das nicht? Hastu nicht eher gehöret / das einem der Brandtwein zum Hals außgebrennet? das mancher sine lux, & sine Crux, & sine omni Deus mit dem Todt ein vnuerhofftes gängelein thun

thun müssen / wo er nicht mit Fra-
wenmilch gerettet worden.

Simon. Lieber sag mirs doch /
wie dempffestu denn das Feuer?
welcher gestalt fügte dir das Glück?

Andreas. Höre doch wunder /
die Wasserblase im Leibe distillirte
durch das Priapische Wasserrohr=
lein das Wasser mitten im Schlaff /
in solcher menge / das nicht allein der
dampff sich legte / sondern ich vnd
meine Fraw deromassen eingefeuch=
tet wurden / das vns so bald kein Fe=
wer geschadet hette.

Simon. Hahaha / des muß
ich lachen / du machest / das ich mei=
nes Herzeleids etlicher massen ver=
gesse. Was sagte aber deine Fraw
dazu? Sie wird dir ohn allen zwei=
fel einen andechtigen Morgensegen
gesprochen haben.

Andreas. Ja ich meine / sie
machte mir einen Legalischen Herzk=
brechenden Sermon auff der Feder=
Cankel / ohn vorhergehendes Ge=
bet /

bet / allein das sie die hinderglocke
zum schwarzen thurn / ein mall oder
drey Lütete / das ich / wie Saulus /
zur Erden fiel / vnd beynaher wieder
hören noch sehen kundte. Vnd wahr
fro / das ich meine kleider erwischete /
vnd aus der Predigt entlieffe / denn
ich mocht des Segens nicht erwar-
ten.

Simon. Wie wann sie dir aber
demselben bis auff deine wieder-
heimkunft sparete / vnd dich mit ei-
nem eichenen Butterwecken wil-
kommen hiesse?

Andreas. O Bruder / da weiß
ich guten rath zu. Wenn auff den A-
bend das Vieh einkompt / so wil ich
mich hinder der thür schmiegen / vnd
wenn sie nun spricht / Huy ein / Huy
ein / in Gottes nahmen / so wil ich
mich sachte mit hinnein schleichen /
vnd wenn sie mir einen Elements
durchdringenden Fluch an Hals
wünschen wird / so wil ich lächeln /
vñ sprechen: Ey liebe Fraw / gib dich
zufrie-

zu frieden / danck du dem lieben
Gott / das wir noch frisch vnd ge-
sund sein / Siehe wenn dir's einmahl
auch wiederfahren möchte / wie es
denn wol können kan / so wil ich mei-
nen Zapffen für deine Wasserrohre
stopffē des soltu mir noch dancken.

Simon. Wenn es nur darbey
bliebe / so gienge es wol hin / vnd wēn
das Zanckfeuer so bald möchte ge-
dempffet werden / so möchtestu von
grossen glück sagen / mir aber gieng
der Bosse nicht an.

Andreas. Wie so? Ist denn dei-
ne Fraw so eine böse Siebene / vnd
eine solche böse Wettermacherin?

Simon. Ach lieber Bruder /
wēn sie einmal anfengt zu donnern /
so grumelt's wol acht tage hernach.
Man köndte in vielen tagen nicht
ein gut wort von ihr kriegen / viel
weniger als einen furs von einem
Toden Esel.

Andreas. Lieber sag mir doch nun
auch die vrsach deines hauffkrieges /
warumb

warumb dich die Bockenkönigin
aus dem Hause gejaget habe.

Simon. Ja gerne. Ich hatte
gestern meine liebe Kinderlein für
mir/ examiniret sie/ vnd lasse ihnen
die Lectiō, damit sie etwas lernen
solten / für / welche Kinderarbeit
dann mir bey Nächtlicher zeit im
Schlaff wieder fürfahm. Dann do
trewmete mir / ich hette meinen El-
testen Sohn für mir/ vnd fragte cu-
jus generis mulier wehre/ da ant-
wortete er/ masculini generis, das
verdros mich deromassen / das ich
ihm eine Maulschellen geben wolte.
In deme schlug ich in solchē traum
mit der rechten Hand / vnd traff
meine Fraw auff die Nasen / wel-
che begunde zetter vnd mordio zu
schreyen / das durch ihr geheul das
Gesinde erwachete / kam mit Heb-
bäumen/ blossen Schwerdtern vnd
Büchsen zur Kammern gelauffen /
vnd meineten / es wehren Mörder
zum Kammerfenster eingestiegen /
vnd wolten vns erwürgen. An-

Andreas. Hahaha / ist dir
 doch lächerlicher ergangen als mir.
 Ohne zweiffel wird sie dir wieder
 mit einem Böhmischen kamm / das
 ist / mit vier Finger vnd einen Dau-
 men deinen Bart gefemmet / vnd dir
 weidlich mit truckner Faustlauge dz
 Haupt gezwaget haben. Pro sit
 Balneum Domine Simon.

Simon. Das gedachte ich
 wol / das ich den Spott zum schaden
 haben würde / hette ich nur stille ge-
 schwiegen / vnd das leid in mir ge-
 fressen.

Andreas. Es ist nicht böse ge-
 meinet / lieber Simon. Der Bauch
 wil mir bald bersten / vor Lachen /
 Hahaha. Wenn ichs doch hette se-
 hen mögen / wie ihr beyde nackend
 vnd bloß so dafffer im Bette ge-
 kempffet / vnd die Herzdringende
 Andacht / so deine Frau gesprochen /
 hette mögen hören : wie wird jr Ge-
 bet zweiffels ohn so brünstig gewesen
 sein / das einem das Herzwasser drü-
 ber

ber aus den augen / wie Aus einem
Brunquell gestiegen.

Simon. Gleube mir kühnlich /
das sie des Morgensens vnd aller
fünff Hauptstücke ihres Catechismi
vergaß / vnd dagegen alle heilige
Engel / so in der Hellen vnd in der
lufft schwebē / wider mich zu Kettern
vnd gehülffen anruffte vnd alle flü-
che / so ir der bösen Weiber Gott Lu-
cifer ohne zweiffel eingab / mir an
den halß warff. Ich meinete nicht
anders / der Erdboden hette seinen
schlund vnd mund auffgethan / vnd
vns beyden mit hauß vnd hoff ver-
schlungen.

Andreas. Ich höre es zwar nicht
gerne / Aber dennoch kompt mirs
so lächerlich für / das ich mich des la-
chens nicht enthalten kan. Das hat
ohn allen zweiffel der Asmodæus
zu wegen gebracht / der dir beydes
den Traum so tieff eingebildet / vnd
mit der vngereimte antwort deines
Söhnleis / auff die herrschafft dei-
nes / vnd anderer bösen Weiber ge-
sehen /

sehen/welche sich heutiges tages vnterwinden/mit Boeten vnd gabeln nach der herrschafft zu trachten/vñ die Manshosen anzuziehen / vnd dem Mann eine haube auffzusetzen / bevor auß weil er nun auch sich in der Weiber Orden begeben / vnd lange auff die schultern hangende Rabenweise Haare treget.

Simon. Ich hab bis anhero niemands klagen dürffen / sondern hab in mir gefressen / wehre auch doch aus meinem herzen bey meiner Lebenszeiten nicht kommen / wo du nicht mit listigen Worten es gleich mir aus dem herzen gepresset vnd abgezwungen hettest.

Andreas. O lieber Simon / wiltu dich darumb gremen? meinestu / du seist es alleine? du hast eine grosse zunft vnd Innunge / in allen Landen / Prouincien, Städten / vnd Dörffern / vñd wirst wenig heuser finden / darinnen nicht deine Brüder. Doctor Sieman wohnen Drum gib dich nur zu friedē. Bey
Dein

Dem steinern Steffan / du richtest mit
 trawrigen gedanken weniger aus /
 als wenn Bellarminus zu Rom mit
 einem tropffen Weihwasser das Fe-
 gefewer außleschen / oder der Babst
 mit seiner krafft vnd machtlosen Ex-
 communication vnd Bannbüch-
 sen die Benediger schrecken wil.
 Derwegen schlage die Herxverwun-
 denten gedanken aus / vnd komme
 mit mir zum guten Wein.

Simon. Es ist noch zu früe /
 kan hernach wol geschehen. Ich bit-
 te aber freundlich / wollest mit mir
 in Garten gehen / auff das wir vns
 ein wenig erlustiren / vnd den Cor-
 nelium ins Gras schlagen. Danit
 wir aber die zeit vertreiben / so ist
 mein suchen an dich / du wollest vn-
 beschwerd einen discurs machen /
 ob / vnd was du hin vnd wieder von
 den Regier vnd Zanckzüchtigen
 Zöpffspinnen vnd Hausdrachen ge-
 lesen hast / dann durch diese betrach-
 tung / das auch andere in diesem Fege-
 fewris

feurischen hospital franck liegen /
 können wir vns etlicher massen der
 Traverlast entladen : Denn das du
 vber den Büchern / wie der Mön-
 nich vber der Nonnen / teglich lie-
 gest / ist mir nicht vnberwust.

Andreas. Weniger ist es nicht /
 lieber Bruder / das ich mich man-
 chen tag in die Studirstube selbst
 varrestire ; damit ich desto rühigli-
 cher / wie der Krebs in der Zheerbut-
 te / spiritisire / vnd die quitam ef-
 sentiam durch den helm der gedeck-
 nis in krafft des feurigen ingenij
 aus den Theologen / Philosophen /
 historicis vnd Poëten extrahire.
 Weil es aber nicht eine fröliche vnd
 herkerquickende / sondern vielmehr
 eine thörichte vnd herkerfückende
 materia ist / so bitte ich dienstlich /
 wollest mich dieses Argumenti be-
 nemen / vnd von frölichen sachen zu
 tractiren mir aufflegen / die einem
 durch wagendes schüttelndes La-
 chen einen vngeraten / Magenrump-
 B ligen /

ligen/Darmspenstigen/vnd Bauch-
 ängstigen Furs vertreiben mögen/
 wie dann Erasmus vber den Episto-
 lis obscurorum virorum also ge-
 lachet/das er ein sorgfellig geschwär
 welchs man ihu sonst mit gefahr
 auffschlagen müssen/ hat auffge-
 lachet.

Simon. Ob ich wol deine mei-
 nung mir nicht vbel gefallen lasse/
 so kompt mir doch eine sonderliche
 Lust an zu hören/ was doch die
 Weltkündigen Historici, vnd die
 Sinnreichen Poeten von gemelter
 vnser Haußflage schreiben. Du
 kansts dannoch wol also machen/
 das es ohne lachen nicht abgehet/
 vnd die böse tödtende Wercke mit
 lieblicher lebendigmachender zun-
 genwurze fein condiren vnd ab-
 wurzen / die Apotecker den bit-
 tern Wurmsamen überzuckern.

Andreas. Wolan / weil dir
 so gefellet / so wil ich aus dem gehe-
 mē fäßlein meiner memorien, was

zu

zu dieser sachen dienstlich / herfür
suchen / vnd damit es fein ordent-
lich / wie eine fromme Nonne bey
finsternacht ihrer Priorin auff der
Wönche dormenter / folgen / vnd
ein wenig besser an einander hangen
möge / als eine Nispe garn / welches
die Meuse zernaget / so wil ich den
discurs in vier heubtpunct ein
vnd abtheilen / vnd alle fraß vnd
schwaßtauben aus dem Tauben-
schlag meiner gedechtniß lassen aus-
fliegen / die magstu mit dem Rück-
bret deines gehirns auffangen.

Vors Erste wil ich die vrsa-
chen der Regimentsfüchtigen Bos-
heit so klar vnd hell machen / das
man sie ohne Brillen vnd Liechtmeß-
kerzen ansehen kan.

Diesem zusolge wil ich entde-
cken / womit wir Männer können
den zarten nichtsleidenden Fräu-
lein die Kiffererböfen abjagen / vnd ei-
ne Mosaische Donnerpredigt ver-
ursachen / vnd keinen oder kleinen
Hausfrieden verdienen.

B ij

Hier=

Hierauff soll vors dritte ver-
meldet werden / wie man die Ke-
giersüchtigen Weiber tractiren sol/
auch eine ganze Apotek eröffnet /
vnd allerley Preservativen. Amu-
leta, vnd frefftige bewerte Arzney-
en, allen von Weiberpest inficirten
vnd geplagten Männern mitgethei-
let werden.

Vnd dann zum beschluß wil ich
etwas reden von den vberaus vor-
trefflichen Nutz / den ein frommer
Mann von einem bösen Weibe ha-
ben kan.

Das walt Gott vnd kein böses
Weib

A mala muliere libera nos
Domine

O Gott nim das Creuz von
mir

Vnd das böse Weib zu dir,
Amen.

DAS Erste stück demnach
berührend / nemlich von
den vrsachen der Regi-
ments

mentsfächtigen Weiblichen bosheit/
 so rühret dieselbe ursprünglichen her
 ex Nobilitate, quæ partim in ma-
 teriâ, partim in eiusdem conser-
 vatione consistit, das ist / aus ih-
 rem Adelichen vorzug / welcher be-
 stehet theils in dem gezeug / daraus
 das erste Weib gemacht / theils aber
 in desselben fruchtbarlichen propa-
 gation vnd fortpflanzung. Dann
 was die materiam vnd den gezeug
 des ersten Weibes belanget / so ist
 dieselbe Edler / als des Mannes / in
 betrachtung dessen / das der erste
 Mann Adam aus dem gröbsten
 schweresten Element / nemlich / aus
 einem faulen / unreinen Leimen / vnd
 leblosen Erdenflos formiret vnd ge-
 schaffen / das Weib aber ex costa
 viri, aus dem säubern / reinlichen
 vnd lebendigen fleisch / so ihm aus
 der Seiten gegen dem Herzen ge-
 nommen / erbawet worden / welches
 er dann selbst rühmen muß / do er
 spricht / das ist ja fleisch von meinem

*Nobilitas
 faemina-
 rum con-
 sistit.*

*I.
 In mate-
 ria.*

B ij fleisch /

ver-
 Ke-
 sol/
 net /
 mu-
 ney=
 ten
 thei=
 il ich
 vor=
 mer
 e ha=
 öses
 nos
 von
 dir.
 nach
 von
 Regi-
 ents

*de laude
mulierum.*

*In Colloq.
Phys.
pag. 91.*

fleisch / vnd kein von meinem kein/
man wird sie Männin heissen. Vber
das so ist der Erdman außershalb
des Paradieses / das Nebenweib a-
ber innerhalb dem Königlichen Pa-
radiesgarten gemachet. Wie auch
der Franckische Scribent Johan
von Marconville aus Persche be-
zeuget / vnd Simon Maiolus gleich-
fals / welcher hievon also schreibet:
Mulieris materia paulò nobilior
est, quam viri: hic enim ex luto
informi compactus extra Para-
disi locum: hæc in ipso, Paradi-
so, & ex nobilissima viventeq;
Adami substantia efformata est,
ex illa Videlicet dormientis ipsi-
us costa.

*II.
In conserva-
tione natu-
ræ humanæ.*

Darnach stehet dieser Adelige
vorzug der Weiber / auch in conser-
vatione naturæ humanæ, das sie
allezeit Mehrerin der Reichs sein /
vnd die Erde vnd den Himmel mit
Ehepfläncken erfüllen / vnd also
das ganze Menschliche geschlecht
in esse erhalten / dann ob gleich der
Mann

Mann auch inter causam procre-
 antem nicht vnbillich von den Logi-
 cis gerechnet wird / als der den
 pflanzter darzu leihet / so ist doch die
 form viel edler: forma enim dat ef-
 fe rei, wie die gelerten reden. Dan-
 nenhero sie billich des Adels vr-
 sprung solten geachtet werden / wel-
 che Ehre doch ihnen etliche miß-
 gönstige abzustricken vermeinen:
 Bin auch selber der meinung / das
 mancher / der sich einen Juncfern
 schelten lesset / seinen offenen Helm
 von der Frawen bekommen: Dann
 woher kommen sonst heutiges ta-
 ges so viel Juncfherrn / als: Land-
 Juncfherrn / Salt Juncfherrn/
 Stadt Juncfherrn / vnd derglei-
 chen / also das mancher / dessen Va-
 ter auff einem Mistwagen mit zwey-
 en Mistforcken / ja er selbst viel
 jahr gefahren hat / plötzlich in einer
 nacht / wenn er bey einer Adelichen
 Witwen geschlafen / vnd ihr das
 Helm visirt, auff den morgen nicht

Bin

mehr

mehr ein Bawer/sondern ein Junck-
herr salutiret vnd genennet wird.
Müssen derowegen noch eine spe-
ciem vnter das genus nobilitatis
setzen/als Frawen Adel/ also das et-
liche seind BlutAdel / die andern
GutAdel/ die dritten Tugend Adel/
der vierten FrawenAdel tituliret
werden: juxta illud.

Nobilis est ille, quem nobilitat	}	1. Sanguis avi-
		2. Villa. (tus
		3. Virtus.
		4. Mulier.

Zuor hat es geheissen:

Vxor fulget radijs mariti

Ind aber wird es umbge-
fehrt / vnd heist

Maritus fulget radijs vxoris.

C(Itra Nobilitatis ignomi-
niam, quæ flos est generis
humani, hæc jocosè dicta
sunto, propter eos, qui aliàs ig-
nobiles, nobilitatem sibi arro-
gant.) Von diesem Adelichen pri-
vilegio der fortpflanzung des
Mensch-

Menschlichen geschlechts schreibet
 Majolus: id unum natura tota à
 muliere expectat, nempe spe-
 ciei conservationem, vt quæ ex
 homine primum prodijt, à se ho-
 minem prodeuntem, quasi in
 perpetuum seruet, corpore an-
 nuo fere temporis inter vallo su-
 is visceribus custodito.

Simon. Nun ich muß dir war-
 lich beypflichten / weil dasjenige /
 was du vom Weiblichen vorzuge
 erzehlet aus der heiligen Schrifft
 klarlich erwiesen / welches weder
 mir noch keinem Menschen zu ver-
 fahren verstattet wird. Hastu aber
 noch mehr gründe / damit du das
 hochdrabende Regimentliche
 Herr der Weiber erweisen kanst?

Andreas. In alle wege. Dann
 zu behauptung dessen nehme ich ve-
 rustissimam dominij muliebris
 præscriptionem: Das sie vor vie-
 len Jahren sich der Regierung ange-
 nommen. Dann von der Penthesi-

*Alia argu-
 menta.*

γυναικε-
 κρα-
 τείας.

B v . . . lia

I.
*Vetustissimi
 ma dominij
 muliebris
 præscriptio.*

*Lib. 1.
 Ansid.*

lia schreibet man / das sie zu den
 zeiten des Troianischen Kriegs dem
 Könige Priamo zu hülff gezogen wi-
 der die Griechen / vnd die zeit der
 belagerung vber mit vnter den Tro-
 ianern gewesen / vnd hat viel Männ-
 liche Kriegsthaten mit denselben ver-
 richtet. Der Poët virgilius thut ih-
 rer mit diesen versen meldung.

Ducit Amazonidum lunatis ag-
 mina peltis.

Pontheilea furens, medijsq;
 in millibus ardet

Aurea subnectens exerta cingu-
 la mamma

Bellatrix, audetq; viris con-
 currere virgo. Das ist:

Benthulea die wilde Hummel

Die hatte lust zum Kriegerstum-
 mel

War Oberste vnter den Mezen

So sich wieder die Männer setze

Sie brandt für grimm / vnter dem
 hauff

Schlug vnter die Männer weid-
 lich drauff.

Diese

Diese Mezen oder Amazones haben nichts anders gethan / denn das sie Kriege geführet / vnd haben ihren siß in Cappadocia gehabt / lang vor Christi zeiten: haben keine Ehemänner gehabt / sondern / damit ihr Geschlecht nicht abgieng / haben sie aus den umbliegenden Völkern die allerhübschsten jungen Gesellen zu sich beruffen / ihnen die Median Ader schlagen lassen / das ihnen der Bauch geschwollen. Wann nun eine ein Knäblein gebahr / so tödteten sie dasselbe / oder schickten es ferne von ihnen in ein ander land: Die schlühengste aber vnd Töchterlein zogen sie auff / vnd vöten sie von kind auff mit Schiessen / Lauffen / Neuten vnd dergleichen. Vnd damit sie desto geschickter wehren / die waffen zu führen vnd zu gebrauchen / so brenneten sie ihnen die rechte Brust aus. Es ist vngläublich / wie weit vñ breit sie sich außgebreitet habē. Von ihnen seind auffgerichtet worden die herrliche

Euseb. Caesar prepar.

Evang. lib.

6. cap. 8.

Mela lib. 1.

cap. 2.

plin. lib. 6.

cap. 15.

Vincent.

hist. spec.

nat. lib. 31.

cap. 124.

ven
 em
 vi-
 der
 o-
 n-
 er-
 h-
 g-
 q-
 u-
 n-
 :
 n-
 ze
 m
 da
 se

liche Städte des Landes Ionia, Ephesus und Smirna. Aber ihre Hauptstadt in Cappadocia ist gewesen Themiscyra.

Ja es seind etliche Geschichtschreiber der meinung / das zu Peruaco in der newen Welt solche streitbare Amazones noch heutigs tages sollen gefunden werden.

Deßgleichen wird vermeldet / das die Gottischen Weiber / als ihre Männer in Krieg gezogen / und sie von dem benachbahren Völkern feindlich überzogen / sich haben Ritterlich gewehret / und den Feind mit schanden in die flucht geschlagen / welches lange Jahr vor der Amazonum Regierung geschehen. Diesem pflichtet Hippocrates auch bey / do er schreibet: Vnter den Mitternäch-tigen Völkern wohnen die Scythi-schen Weiber / bey dem Mæotische Meer / welche Reuten / schiessen / werffen / ihr Jungfrawkrenklein verthedigen / bis sie Ehelich wollen werden

Masolus in Colloq.

Ehys: pag: 99.

Suet. lib. 1 cap. 6.

Petrus

Hispal.

lib: p: 1

werden. Freyen aber nicht eher / es
 sey dann / das sie mit irer hand drey
 mord begangen haben / brennen die
 rechte Brust alß bald in der zarten
 jugend aus / das sie zum streit desto
 fertiger sein. Diese haben ein solch
 mechtig Reich gehabt / das sie den
 Tempel Dianæ , welcher vnter die
 wunderwerck der Welt gezehlet
 wird / auffgebawet / als sie vbergantz
 Asien herrscheten.

Verürter massen haben auch
 die streitbaren Königinnen Libusca
 vnd Valasca in Böhmen regieret.
 Dann die Libusca Croci des an-
 dern Königs in Böhmen Tochter
 regieret etliche Jahr nach ihres Her-
 ren Batern Tödlichen abgang /
 biß sie endlich den Primislaum ehe-
 lichte. Nach dem aber dieselbe To-
 des verbliehen / da hat die Valasca
 eine aus den Jungfrauen gemel-
 ter Libusca die Weiber vnd Töch-
 ter beruffen / vnd sie mit solchen
 worten angeredet : Wir haben eine
 Frau

Aeneas
Silv. in
hist: Bobs
Albert.
Crantz.
Sueton.
lib. 1.
Cap. 7.

Fraw verlohren/die nicht hat mögen
 leiden/ das wir den Männern unter-
 worffen wurden. Darumb so stehet
 mir bey/so wil ich euch ein Reich ver-
 sprechen vnd verheissen. Also mach-
 ten sie alle einen bund / schworen zu-
 sam wider die Männer / vnd schlugē
 alle/so jnen begegneten/plötzlich vnd
 vnversehens zu tod. Darnach haben
 sie sich mit Harnisch vnd Wehren
 gerüstet / viel kriegs glücklich gefüh-
 ret/vnd den Männern obgesieget.

Wer ist so unbewandert in den
 Historien / das ihm nicht sollte be-
 wust sein / welcher massen die Se-
 miramis, welche wegen trefflicher
 schönheit vnd kriegsverständnis vom
 Assyrischen Könige Nino gehehli-
 chet worden / vnd nach seinem Tode
 die großmechtige weitberühmte
 Stadt Babylon gebawet / ganz A-
 siam vnd Indiam vnter ihre juris-
 diction vnd Joch bezwungen / vnd
 42. Jahr regieret hat? von welcher
 zeit an hernachmals ein decret vnd
 ordnung

*Diod. lib.
 2. cap. 5.*

ordnung gemacht worden/dz der Könige Weiber nach ihrer Herren ableibung das gubernament vnd Regierung führen solten: ja das noch mehr ist/ so schreibet man von ihr / das sie eine solche gewonheit vnd gebrauch eingeführet habe/ das die Weiber in ihre Lande vber die Menner herschen/ vnd die Menner den Weibern solten gehorsam sein. Wer weis auch nicht dz die Sarina der Saearum Königin/ welcher die Parther/nach dem sie vö den Medern abgefallen/sich ergeben haben / viel Barbarische vöcker vnter ire macht bezwungen/viel Städte gebawet / worüber sich viel Vöcker höchlich verwundert? Wer hat es nicht gehöret/ das die Zenobia nach ihres Herrn Odenati sterben / vber die Küftung mit einem köstlichen Königlichen Leib oder Schutzen Röcklein angethan worden/eine Königinliche Kron empfangen / vnd die Regierung angenommen/ welcher der Keyser Aurelianus in einer Missiff an dem

*Arrian.
lib. 1.*

*Alam.
ab Alex.
lib. 4. cap.*

*Tyrannis.
Dial. lib. 3.*

*Trebell.
Pollio in 30.
Tyrannico.*

an den Rath zu Rom das lob vnd
 den Ehrenpreis gibt / quod sit pru-
 dens in consilij: constans in dis-
 positionibus: gravis erga milites:
 larga, cum necessitas postulat:
 tristis cum severitas poscit: illius
 sit, quod Odonatus Persas vice-
 rit, & fugato Sapore, Cthesiphon-
 tem vsq; pervenit. Das ist. Das
 sie sey gewesen Weiß im Rath vnd
 anschlegen: bestendig in richtiger an-
 ordnung: Ernsthaftig gegen das
 Kriegsvolck: freygebig / wo es die
 nothurfft erheischet: trawrig wo es
 der ernst erfordert: Vnd das es ihr
 zu zuschreiben sey / das ihr Herr
 Odenatus die Persier überwunden/
 den König Saporem in die flucht ge-
 schlagen / vnd biß gen Cthesiphon-
 tem in Partherland kommen sey.
 Ich wil geschweigen der Eudocia,
 Irenis, Theodora, desgleichen der
 Vendra in Polen / Craci Tochter /
 welcher die Polen das Reich auff-
 getragen / vnd die da dem Ritigero
 der

*Idem ibid.
 Zonaras
 in Const:
 Duca. &
 Diaconus
 in Const:
 & Irena.*

der Marcomaner herzog / welcher umb sie geworben / den forb gegeben / vnd gesagt: Sie wolle lieber eine Regierende Königin sein / als eines Fürsten gemahl. Ich wil nichts reden von der Margarita, welche zur Königin in Dennenmarek vnd Norwegen gekrönet worden / den Albertum König in Schweden in der Schlacht überwunden / vnd also auch das Schwedische Reich vnter sich gebracht hat. Ich solte wol zum beschluß von der großmechtigen vnbewundlichen Königin Elisabetha in Engelland auch etwas sagen / aber weil die Historia / new / vnd jederman deroselben heroische Thaten vnd Tugenten kunst vnd geschicklichkeit / weißliche vnd glückliche Regierung / vnd herrlicher Sieg wieder den Spannier vorhin wol bewust / vnd alle Schribenten ihrer gedencen / so wil ich zu vermelden die weitleufftigkeit des discurs es dabey wenden lassen.

E

Simon

Simon. Wen man der Weiber
 heutiges tages viel hette wieder den
 Türcken / sie solten wol mehr auf-
 richten / als vnser galeati lepores
 mit ihren langen zottigen Haaren:
 Aber das sind Heidnische Weiber
 gewesen. Sage mir / hat man auch
 in der H. Schrift vnter den Gott-
 seligen Matronen solcher streitba-
 ren herrschenden Weiber Exempels?

Andreas. Ja traum. Denn da
 liest man von der Debora, welche
 mit grossen Lob das Jüdische Volck
 regieret: vnd von der beherzten
 Mannin Iael, das sie einen Nagel
 vnd einen Hammer in ihre hand ge-
 nommen vnd zum Feldobersten Sis-
 sera, welchen sie verbörgen vnd zu-
 gedecket / ganz leise geschlichen / vnd
 ihn den Nagel durch seinen Schloff
 geschlagen / das er zur Erden gesun-
 tken. Hat nicht auch Iudith, des
 Merari eines berühmten Jüdischen
 Manns aus dem Stamme Sime-
 on Tochter / vnd Manassis hinterlaf-
 sene

sene Wittfraw durch ihre flugheit
 die Stadt Bethuliam vō der schwe-
 ren belägerung Holesernis erret-
 tet / welchen sie entheuptet: Ist das
 nicht eine kühne Manns that?
 Dann ob es wol nach eusserlichen
 ansehen ein listiger Weibersund ge-
 wesen / so ist die that deßhalb gleich
 wol an ihr zu verwundern / weil sie
 jr Leib vnd Leben daran wagen müs-
 sen / wo es jr mißgelungen hette / oder
 wenn sie nur vnbedachter weise /
 in wiederheim kehren von einem
 Kriegsmann wehre angehalten / vnd
 ihr forb besuchet worden.

Diese Exempla aber sind son-
 derliche Heroische thaten / die da
 nicht eigentlich zu vntern intent
 dienen / weil sie von Gott dazu be-
 ruffen. Ist aber meines erachtens
 der 2. grund meines bewaises klar
 vnd wahr gemacht.

Simon. Kanstu dann deine
 meinung wegen der ingenaturten
 Regierseuch der Weiber weiter vnd

mit mehrern fundamenten erwes-
sen?

Andreas. Zweifelstu dran? Es
solte mir ehe an zeit / als am beweiß
mangeln. Ich wil dir aber so einen
augenscheinlichen greifflichen be-
weiß für die augen halten / Das du
keines mehr begehren wirst.

Simon. Wolan so sage her /
ich wil dir fleissig zuhören.

Andreas. Was solich dich lie-
ber Bruder in frembde Länder vnd
Völcker / die dir vnd mir unbekand
sein / lange zeit vergeblich umbfüh-
ren / da doch das jenige / welches vor
augen stehet / weit mehr moviret
vnd beweget. Demnach wil ich szo
zu meines heuptpuncts unwieder-
leglichen grundfesten setzen: Rece-
ptam Germanorum consuetudi-
nem, vnserer Teutsche gewonheit /
welche den Weibsbildern die herr-
schafft gleich gutwillig vberlieffert.
Dann ist nicht bey vns Sachsen der
vnlobliche gebrauch / das man die
jungen

II.
Recepta
Germano-
rum consue-
tudo.

jungen Bräute / vor vnd in ihren
 Hochzeitlichen Ehrentagen / Herr
 Braut heisset ? Solten sie solche
 herrschafft / so man ihnen anbeut /
 ausschlagen ? Traunwein / sie ha-
 ben leise Ohren / mercken bald / was
 in ihren kram dienet / dannenhero sie
 auch vber solchen Tittel mit Hand
 vnd Zungen streiten / weil ein Leben-
 diger Athem in ihnen ist.

J.
 Deuina
 nuptia-
 tio.

Simon. Ich gläube traun wol /
 vnd wil es so starck nicht wiedersech-
 ten / das sie darauff fussen / wie
 zwar die experientz vnd erfahrung
 bezeuget.

Andreas. Vber das werffen
 wir Sachsen / eben wie vor vnd noch
 im Babstumb geschicht / die Weibs-
 bilder nicht allein zu Herrn auff:
 Sondern machen sie gar zu Göttin /
 setzen sie zu Patronin der fürnemb-
 sten Tempel vnd Kirchen im gan-
 zen Lande / also das eine zu S. Ca-
 tharina, die ander zu S. Anna, die
 dritte zu S. Elisabeth, vnd so fort

I I.
 In Divi-
 rum nuptia-
 rum relati-
 tio.

E iij

ange-

angenennet wird. Solchs fisele
die Weiber in die lincke fußzehe/
Vnd meinen/man müsse gar für sie
nieder auff die knie fallen/vnd sie an-
beten.

Simon. O der dienst wird wil-
lig auff dem Altar Veneris verrich-
tet vnd ich gläube / du seist selbst in
diesem stück Papisisch / vnd fellest
für deiner HausGöttin wol gar
auff die knie.

Andreas. Hahaha / du machst
mich lachend. Wer möchte das
nicht/sagt der Abt von Posen / son-
derlich wenn einem die bruheise
andacht vnter dem Nabel an-
kompt.

Simon. Lieber fahr doch fort
in deinem discurs, vnd erweise/das
in den Weiberhaaren die herrschung
siecke / gleich wie in Simsons Haa-
renseine stercke.

Andreas. Welcher massen ich
dich iso auff die Kirchenpatronin/
von welchen die Tempel iren Schutz
haben/

Haben sollen / gewiesen / hastu nach
 notturfft vernommen : Daraus den
 ihre herrschung greifflich zu erschen/
 vnd sich desto weniger zu verwun-
 dern / das sie sich des Priesterlichen
 Ampts heutiges tages vnterwinden
 weil die Alten vnser vnfahren sie
 gar in Gottes thron gesezet / vnd zu
 Kirchenpraesidenten gemacht.

Diesem gebrauch haben nach-
 mals andere / auch wol weise vnd
 fluge Leute / wie der Prior der Non-
 nen / gefolget / vnd haben ihre Städ-
 te nach den Weibern genennet : Als
 Marienberg in Bergstädten : Mari-
 enburgk in Preussen : Annabergk in
 Bergstätten : zur Annaburgk in
 Meissen : Frawenburgk in Preus-
 sen : vud andere mehr. Ja wird
 nicht in Sachsen die herrliche weit-
 berümbte Stadt an der Elbe von
 der Magd genant / das man sie
 Magdeburgk heisset / wie sie dann
 auch dannenhero in irem Wapen ein
 Weibsbild führet welches vber die

³
 Urbium &
 mulierum
 nominibus
 appellatis.

E iij

Man-

Mauren siehet / vnd ein Siegs-
 frenklein zur erweisung ihrer herr-
 schafft zeiget? So wird ohne allem
 zweiffel dir als einem Sachsen/
 nicht unbekandt sein / das Alte vnd
 vielleicht allzu wahre Sprichwort.

Wer zu Magdeburgk wil ein
 Bürger sein.

Der muß der Frawen gehor-
 sam sein.

Wer solte vnd wolte demnach
 zweiffeln / das / wo nicht alle / doch
 die meisten Weiber mit einem Haus
 Keyser schwanger gehen / vnd in ih-
 ren vier Pfälen das gubernament
 führen / Gott gebe / was die heilige
 Schrift vnd der Mann dazu sage.

Simon. Ich habe mich bisher
 bald zum steinern Steffan verwun-
 dert / woher meine Fraw die Ke-
 giersucht her bekommen: Aber nun
 mehr verwundere ich mich nichts
 mehr / weil du von der grossen Stad
 Magdeburgk dz sprichwort allegi-
 rest:

rest: Dann solte demselben also
 sein (welches ich doch den guten
 dapffern Leuten nicht gerne nachsa-
 gen wolte) so würde es meine Frau
 fürwar da geholet vnd geerbet ha-
 ben / sintemal sie offtmals dahin zu
 reisen pfleget: So hat sie auch freun-
 de daselbsten / welche die Regierseu-
 che wegen naher Blutsverwand-
 schafft in ihr an halßgehengt: Denn
 zu gleicher massen / wie die Pestilenz
 ein contagium vñ anfellige giftige
 Seuche ist: Also laß ich mich genz-
 lich bedüncken / müsse diese Regi-
 mentsucht auch eine giftige anfle-
 bende Seuche sein / welche ein Weib
 von dem andern erbe. Es ist fast eine
 gemeine klage / das die Weiber heu-
 tiges tages das Regiment führen
 wollen: Aber wenig Leute wissen die
 ursache / vnd wehre mir gleichsals
 dieselbe bis in die grube verborgen
 blieben / wo ich nicht aus deinem
 gründlichen bericht dessen nunmehr
 verstendiget worden.

E v

Andreas.

γυναικῶν
 κρα-
 τεία.
 Est contage-
 gium.

Andreas. Fürwar du schleu-
 fest nicht vnuernüfftiglich / vnd
 gründet sich solche schlusrede auff
 die allgemeine experientz, die da
 vnwidersprechlich ist. Nun kan ich
 dir nicht bergen / das ich in oben ge-
 melten Städten / so iren namen von
 Weibern haben / in Preussen / Meis-
 sen / Bergstädten / vñ Sachsen selbst
 Persönlich gewesen / vnd an allen de-
 nen orten befunden / das das Wei-
 berregiment in vollem schwang da-
 selbst gehet / vnd der Mann selten das
 Scepter führet / es sey dann / das die
 Frau im Bade / oder bey dem Kind-
 teuffen sey. Weil aber dieselbe Städ-
 te theils wegen kauffmanschafft /
 theils wegen Bergwercks Bier /
 vnd Bortenhandels / so wol auch
 anderer nahrung halben offtmals
 von den Weibspersonen aus den
 benachbahren Städten vnd Dörf-
 fern besuchet werden / so kan es
 nicht verbleiben / es muß diese Re-
 gierpest in alle Lande / Städte vnd
 Dörffer

Dörffer gebracht werden. Dann wie ein faul Apffel den andern ansteckt/ vnd ein Reudig Schaff das andere reudig machet: Also vergiftet eine auffgeschwollene Domina vñ Man nin eine andere mit derselben Pest.

Simon. Meine Frau ist fürwar so tieff mit der Seuch verderbet/ dz ihr dieselbe in allen Aderlein steckt/ vñ wenn man alle Apotecken jr ein- gebe/so wer jr doch nichts geholffē.

Andreas. Vber diese meinung / welche in der Logica jrē grund hat/ vnd ab experientiā universalī ge- nommen ist/ befinde ich noch eine an- dere causam Physicam. Dann die Erste/ Galenus, Hippocrates vnd andere schreiben/ das von den bösen Dämpffen die Luft verunreiniget / vnd dannenhero die Menschen ver- giftet werden. Ja das noch mehr ist / so schreiben sie / das ein vergiff- ter Mensch nur durch den Athem/ vnd blosses anhauchē/ einen andern der dabey stehet / inficiren kan. Ist dem also / so ist daraus zu schliessen
weil

weil auch die Regiersucht ein Pest-
 lenkisch contagium vnd giftt ist /
 das manche Fraw/die da sonst ger-
 ne dem Mann gehorsam wehre /
 von einer andern herrschenden
 Frawmännin vnd Hausbäpstin /
 durch derselben Athemkan infici-
 ret vnd vergiffet werden. Ja weil
 den Weibern dz Maul weniger stil-
 le steher / als ein Mührad / so ist zu be-
 sorgen / die Luft werde von solchem
 ihrem Atem / so aus dem vergiffen
 herrschenden Herzen entspringet /
 auch vergiffet werden. Wo nun
 vnd an welche örter derselbe Wind
 den Regiergiftt hintre get / da kön-
 nens die Weiber leichtlich an hals
 kriegen. Ja da liegt der hund begrä-
 ben.

Simon. Ich zweiffel an de-
 nem beweiß / welcher auff die Logi-
 cas vnd Phycas demonstrationes
 wol gegründet / in keinem wege / son-
 dern halte es für warhafftig vnd
 gewiß bevor auß weil ich vnlängst
 gele-

gelesen habe / das ein hochgelarter
Carnal, (ey Cardinal wolte ich sa-
gen) nicht durch die Stadt Genff
hatziehen wollen / weil er sich besor-
get / die lufft mache ihn Kexerisch.

Andreas. Es ist war / ich hab
auch gelesen : So werde ich auch
berichtet / das einer zu Rom nicht
durch die Griechische Strasse habe
gehen wollen / aus furcht / er möchte
die Griechische Pestilentz erben. Vñ
jener Signor wolte nicht durch Nea-
polis reisen / alldieweil er sich besor-
gete / es möchte ihm die Neapolita-
nische Sucht anstossen / das ist / er
möchte die Rittermessigen Franko-
sen erben. Vnd die alten Jesuiten
lassen ire Scholares kein Lutherisch
Buch in iren Klöstern vñ Collegijs
lesen / vor grosser angst / sie möchten
die Lutherische Seuche an Hals
friegen.

Simon. Sehr gründlich vnd
klüglich hastu die schwere frage er-
örtert / dauon bisher / meines wif-
sens /

sens / keiner geschrieben hat. Aber
gerne möchte ich wissen / ob du diesen
erregten Frag Punct mit mehrern
glaubwürdigen Gründen könntest dar
thun vnd erweisen.

Andreas. Ja traum / vnd zwar
will ich solches nicht auff die ver-
nunfftgemäße Rünste setzen / sondern
aus dem rechten vrsprung vñ Brun-
quell schöpffen / vnd die Weiber-
herrschaft aus den Paradies erwei-
sen. Dann do ist aus Moses des el-
testen Scribenten Historischen be-
richt Sonnenklar zu ersehen / das
von Eva der ersten Paradiesfrawe
die herrschung vber die Männer all-
bereit entsprungen / sintemal durch
ihn vermeldet wird / das nach dem
die Schlange Evam vberredet /
das sie vom verbotenen Baum
asse / sey in continenti zu Adam
gelauffen / vnd habe ihn auch davon
zu essen geben / freylich wie zu erach-
ten nicht ohne troß / da sie zweiffels
ohn wird gesagt, haben / Adam ist /
oder

III.
Originalis
Paradisi-
ca Regina
Domina-
tio.

oder wir werden nicht lange einig
 vnfreunde bleiben. Durch welchen
 wort zwang der friedfertige sanfft-
 mütige Adam seiner Paradeißfra-
 wen / zugehorsamen gezwungen
 worden. Vnd dannenhero / wie
 männiglich nach der vernunft schließ-
 sen kan / ist das Regiment auff die
 Frauen kommen / vñ der gehorsam
 auff die Männer / das die Männer
 thun müssen / was die Weiber wol-
 len / vnd wird solches schwerlich
 heutiges tages zu endern sein / die-
 weil es im Paradeiß schon angefan-
 gen / vnd die Weiber dannenhero
antiquissimā temporis præscrip-
tionem einzuwenden haben.

Simon. Wolan du hast deiner
 versprechung im ersten heuptpunct
 eine gnüge gethan / vnd sage dir vor
 die reiche vernunft vnd Schriftge-
 mese erklerung grosse danck / freund-
 lichst bittend / du wollest deinē me-
 thodo vnd abtheilung nach / auch
 von den hinderstelligigen puncten dis-
 curiren.

Wom

Vom Andern Stück dieses Tractats.

Womit die Männer können
den Zarten nichtsleidenden
Fräwlein die kiffererbbsen
abjagen / vnd eine Mosaische Don-
ner predigt verursachen / vnd keinen
Hausfrieden verdienen.

Andreas. Deinem suchen / weil
es der billigkeit gemess / vnd ich dir
versprochen / wil ich gerne geruhen /
vñ demnach zum andern stück schrei-
ten / Nemlich / Womit wir Män-
ner können den zarten nichtsleiden-
den Fräwlein die kiffererbbsen abja-
gen / vnd eine Mosaische Donner-
predigt verursachen / vnd keinen /
oder kleinen Hausfrieden verdienen:
Zu welches stücks erleuterung ich
solche argumenta auff die bahn
bringen wil / die da ex duplici cau-
sâ , unâ externâ , alterâ internâ,
das ist / aus zweyerley vrsachen / ei-
ner eusserlichen / vnd einer innerli-
chen herrühren. Dis

zweyerley vrsachen / einer eufferli-
chen / vnd einer innerlichen herrüh-
ren.

Die Erste vnd eufferliche vrsa-
che nehme ich à *γυναικονκρατίας* live
dominij muliebris depulsione, von
der abschaffung Weibliches Regie-
ments: Dann weil der Mann als
der Hauptkönig vermöge dero von
Gott selbstem ihm gnedigst gegebener
Herrschaft keinen Nebenkönig
zu dulden gemeinet / sondern plenam,
pleniozem, plenissimam dominij
usurpationem re & facto zu vben
sich anmasset / welches das Weib
aus obberürten / im Ersten stück tra-
ctirten Scheingründen / mit ver-
weigerung schuldpflichtigen gehor-
sams / vnd unverschämter stirn auß-
schleget / so muß nothwendig der Fried
ersterben / Unfried vnd Hauskrieg
täglich in vollem schwang gehen /
vnd der Mann gegen dem Weib / vnd
das Weib gegen dem Mann in acie
stehen / do ire Lösung ist *Cedo nulli,*

I.
Dominij
muliebris
depulsio

D

vnd

vnd wenn der Mann seinen Mund
 auffthut / wie eine Posaune / so hebet
 das Weib ihren Pelz auff / vnd lesset
 die faule Metze / ihr geschütze losz ge-
 hen / das es brummet Trarararara.
 Da fliegen die Zungenpfeil / das sie
 durchs Herze dringen / mehr als ein
 Türckischer Pflümpfeil: Da brummen
 die grossen Criminalkugeln: Bald
 rückt das Hausheer neher zusammen /
 vñ kommen à Criminibus ad crines,
 als dann heisset es / Tenete eum, &
 eam. Dann so wenig der Römische
 Keyser vnd der Türckische Reuber
 wegen der Vngerischen Braut eins
 werden: So wenig kan der Haus-
 könig vnd seine inthronisirte Spin-
 delkönigin sich wegen der Herrschafft
 einigen vnd vertragen. Der Mann
 berufft sich ad legem & ad testimo-
 nium: Das Weib aber ad tempo-
 rü præscriptionē, & dominij usur-
 pationem, ac Exempla. Vnd ich ha-
 be noch keine sententiā definitivam
 auß dem Kammergerichte gelesen / wie
 viel

viel vrtheil auch vom Icto Rudan-
do mit vnsterblichen Lob vnd gros-
sen muß durch den druck mitgetheilet
sein welches sie von einander setzet/
wird auch wol hinfort verbleiben /
biß der gestrenge Juncker Mors wel-
cher die Herrschafft vber alle Men-
schen bekommen / sie von einander
scheidet. Vnd diß ist die Erste vrsa-
che solches Ehekriegs.

Simon. Du kanst wol lächerlich
davon reden / Aber gnade Gott dem/
welcher zu diesem Krieg Haar geben
muß. Ich wolte lieber einen zuse-
her / als einen Soldaten in diesem zug
geben. Womit beweifestu aber dei-
ne meinung weiter.

Andreas. Dieses was ieko von
mir gesagt / ist ab externâ causâ ge-
nommen: Dann so lang der Mann
ohne Weib allein ist / hat er sich dafür
nicht zu fürchten / vnd weiß sein
Haus von diesem Kriege nichts:
So bald er aber das Weib als einen
Reichsgenossen zu sich nimpt / so

D ij

brin-

bringet sie / als die da schon langst
 mit der Herrschafft schwanger gan-
 gen / vnd wie er vor gesagt / intus
 & in cute mit der Regiersucht ange-
 stecket / das zündpulver zum Haus-
 frieg von aussen mit sich in des Man-
 nes Haus / welches gar leichtlich von
 einem Wortfüncklein kan angezün-
 det werden / das es liechter loh bren-
 net. Es kan aber neben berürter ur-
 sachen eine gleichgültige / aus dem
 vorigen köcher / den sie mit sich füh-
 ret / gesledert werden / welche da ste-
 het in sexus fæminei substantia, in
 dem gemechte des Weibes / welche
 zwar respectu uxoris interna, re-
 spectu mariti verò externa causa
 est: Dann wie Moses vom Adam
 saget / das er aus einem Erdenkloß
 formiret sey / also schreibet er / sey
 das Weib aus einer Ribben / oder ei-
 nem Bein gemacht worden / wie der
 Paradies Juncfer zu seiner zarten
 Madonna selbst saget: Du bist Bein
 von meinem Bein. Nun ist aber ein
 vberaus

vberaus grosser vnterscheid zwischen
 der Erden / vnd zwischen den Bei-
 nen. Die Erde ist weich / gefügig /
 still vnd eben / sie weichet aus / man ge-
 het fein sanfft drauff / vnd stille drüber
 hin. Die Beine aber sind hulpricht /
 hart / knarrend / vneben / man tritt vn-
 sanfft drauff / man felleet leichtlich drü-
 ber hin / sie machen ein gross gerum-
 pel / rasseln vnd prasseln. Eben also
 vnd gleicher massen ist es zwischen
 Mann vnd Weib beschaffen. Der
 Erdman ist gedultig / leidet / lest viel
 fürüber gehen / vertragenet alles. Aber
 die Beinerne Eva schnurrt / kurtzt /
 vnd murt / vnd wo man ihr ein wenig
 zu nahe tritt / vnd sie vnleise anrühret /
 da prasselt vnd fracht dz Ribbenweib /
 das man ihren schall vnd hall weit vnd
 ferne höret. Daher jener Poet artig
 drauff alludiret, vnd also schreibet:

Sicutis à vetulæ nigra detrahere-
 tur anili

Corpore, detractæ quis precor
 usus erit?

D iij

Iu.

Sebast:
 Schefferus
 lib: 2.

Epigr: pag:
 111.

Iudice me, nullus: nisi viscus ut
inde fabrilis

Tympana militibus non odiosa
paret

Vix semel hæc tenui si verberare præ-
coferiret

Inciperent totos octo sonare
dies.

Das ist:

Wenn man das Fell abziehen solt
Vom bösen Weib / vnd rechtm
Vnhold.

Lieber sag mir / wozu doch wol
Solch Weiberfell man brauchen
sol?

Je traun / wenn ich solts vrtheil
fellen /

Vnd man wolt mir die sach heim-
stellen /

So wüß ich bey meinem End zu sagen/
Man solt die Haut zum Gerber
tragen

Vnd drauß ein Heerpeuck lassen ma-
chen

Sonst ist sie nütz zu feinen sachen
Dem

Denn wenn der Trummelschleger
faum

Sie anrühret mit ein Daum
So würd sie anfangen zu brummen/
Schallen / hallen / murren / sum-
men /

Vnd ganzer acht Tag lauten fort
Das mann sie im ganzen Feld
hort.

Wie kan der Hauskrieg ver-
bleiben / weil die Ribbenkönigin vnd
knöcherne gubernatrix so leichtlich
wegen ihrer knöchern substantz kan
offendiret vnd beleidiget werden?
Denn zu gleicher weise wie die Hun-
de dem jenigen / der ohn gefehr auff
die Knochen tritt / in die Beine fah-
ren: Also wenn man der Beinernen
Xantippæ ein wenig zu nahe tritt / so
beisset sie mit den Hundszan / derē sie
ein ganz Maul voll hat / vmb sich.
Desgleichen wie die Beine vnd
Knochen nicht aus dem wege wei-
chen / vnd man leichtlich drüber fal-
len kan: Also vnd gleicher massen

D iij

practi-

Practiciren die Weiberne Eva Töchter
 das Cedo nulli, vnd bringen
 manchen zu fall. Siehestu nun / wie
 leichtlich es gethan sey mit den Weib-
 ern / das sie einem einen Basiliskent-
 blick geben / mit zungenpfeilen schies-
 sen / vnd eine Haarschlacht lief-
 fern.

Simon. Du redest nicht anderst
 von sachen / als wenn du es selber er-
 fahren hettest / vnd es mit schaden ge-
 lernet.

Andreas. Je wie anders / weisse-
 stu nicht die Verflein.

Adam, Samsonem, Loth, Davidem
 & Salomonem

Fæmina decepit, quis modò
 tutus erit.

Haben die Weiber / Adam / Sam-
 son /

Loth / David / vnd auch Salo-
 mon

Schendlich betrogn / wer wolt zur
 frist

Gesichert sein für Weiber List?

Wer

Wer bin ich gegen sie zu machen/
drümb ich mich auch einen Soldaten
in diesem zöpffenkrieg vorlangst hab
schreiben lassen.

Simon. Wolan so höre ich
wol / ich bins nicht allein. Aber fah-
re fort / vnd erzehle die hinterstelligen
vrsachen.

Andreas. Die dritte vrsach des
steten Hauskriegs ist vnd bestehet in
ejusdem sexus malitia, das das Rib-
bengeschöpff mit einer bösen Beh-
renhaut ganz vberzogen ist / welches
ich dann mit dreyen gründen statt-
lich / wie sawer sie auch hiezu sehen
werden / darthun vnd erweisen will :
Als Erstlich aus der Heiligen
Schrift: Darnach aus weiser Hey-
den Bücher: Vnd vns dritte aus
der Sinnreichen Poeten gedichten.

Simon. Kanstu das aus der
Schrift beweisen / das die Weib-
böse sein?

Andreas. Ja traun. Setze dem-
nach zu grund meines bewaises / wie

D v

gesaget/

III.

Sexus fa-
minos ma-
litia

Probatie.

I. *Ex apertissimi-
 mis f. scri-
 ptura abetis.* gesaget Apertissima f. Scripturæ
 dicta. Denn Salomo spricht Prov:
 19. Ein zänckisch Weib ist ein stetigs
 trieffen Prov: 21. Es ist besser woh-
 nen im winckel auff dem Dach / denn
 bey einem zänckischen Weibe / in ei-
 nem Hause beyfamen. Es ist bef-
 ser wohnen im wüsten Lande / denn
 bey einem zänckischen vnd zornigen
 Weibe. Prov: 27. Ein zänckisch
 Weib / vnd stetiges trieffen / wenns
 sehr Regnet / werden wol miteinander
 vergleicht. Prov. 30. Ein Land wird
 durch dreyerley vnruhig / vnd das vier-
 de mag es nicht ertragen. Ein Knecht /
 wenn er ein König wird. Ein Narr
 wenn er zu satt ist. Eine feindselige /
 wenn sie geehlicht wird. Vnd eine
 Magd / wenn sie ihrer Frawen Erbe
 wird. Ecclesiast. 7. Ich kehret mein
 Herz zu erfahren vnd erforschen / vnd
 zu suchen Weißheit vnd Kunst / zu er-
 fahren der Gottlosen thorheit / vnd irr-
 thumb der tolln. Vnd fand / das ein
 solch Weib / welchs Herz Netz vnd
 Strick

Strick ist / vnd ire Hände bande sind /
 bitterer sey denn der Todt. Syrach
 am 7. Vertrau der feindseligen nicht.
 Syrach am 25. Es ist kein list vber
 Frauen list / vnd ist kein zorn so bitter /
 als der Frauen zorn. Ich wolte lieber
 bey Lewen vnd Drachen wohnen /
 denn bey einem bösen Weibe. Wenn
 sie böse wird / so verstellet sie ihr ge-
 berde / vnd wird so scheußlich wie
 ein Sack / ihr Mann muß sich ih-
 rer schemen / vnd wenn mans ihnt
 fürwirfft / So thuts ihm im Her-
 zen wehe. Alle böshheit ist geringe /
 gegen der Weiber böshheit / Es ge-
 schehe ihr / was dem Gottlosen ge-
 schicht. Ein Beschafftig Weib
 ist einem stillen Mann / wie ein san-
 diger Weg hinauff / einem alten
 Mann / Laß dich nicht betriegen /
 das sie schöne ist / vnd begehrt ihr
 nicht darumb. Wenn das Weib den
 Mann reich macht / so ist da eitel ha-
 der / verachtung vnd grosse schmach.
 Ein böse Weib macht ein betrübte
 Herz

Herz / trawrig Angesicht / vnd das
 Herbleid. Ein Weib / da der Mann
 keine freude an hat / die macht ihn
 verdrossen zu allen dingen. Syr. 26.
 Wenn einer ein böse Weib hat / so ist
 eben / als ein vngleich par Ochsen /
 die neben ein ander ziehen sollen /
 Wer sie kriegt / der kriegt ein Scor-
 pion.

Simon. Gott vom hohen Him-
 mel / fall ich doch bald drüber in eine
 Ohnmacht / wegen der vnerhörten
 bößheit der Gifftigen Zöpffspinnen.
 Behüte Gott / behüte. Wer wolte
 das gläuben / wenns ein Politischer
 Scribent geschrieben hette. Aber
 weils der H. Geist / durch welchen
 die Propheten vnd Männer Gottes
 geredet haben / aussaget / wer wil es
 lügen straffen? weil es die Experi-
 entz vber das leider allzu wahr ma-
 chet. Aber sag mir / haben die Ge-
 lerten Heiden vnd Philosophi, auch
 der Weiber vnart vnd bößheit be-
 schrieben?

Am

Andreas. Fragestu noch ? Wol-
 an so sey zum andern beweis meiner
 Weiberflage Communis Philoso-
 phorum sententia. Der weise Simo-
 nides als er gefragt würde / was
 ein Weib sey / gab er zur antwort :
 Mulier est naufragiū , domus tem-
 pestis, quietis impedimentum, vitæ
 captivitas, pœna quoditiana, pugna
 sumtuosa, bestia contubernalis, ca-
 nis ornata , malum necessarium.
 Das ist : Ein Weib ist ein gefehrli-
 cher Schiffbruch / ein vngewitter im
 Hause / eine ver hinderung des frie-
 dens vnd der ruhe / ein kercker des
 Lebens / eine tegliche Pein / ein viel-
 kostender Hauptrieg / ein böses Stu-
 benthier / ein gepustes Betthünd-
 lein / ein nothwendiges vbel vnd vn-
 glück. Vnd ein ander Philosophus
 spricht: Mulier est hominis confu-
 sio, insatiabilis bestia, continua sol-
 llicitudo, indefinens pugna, quoti-
 dianum damnū, solitudinis impe-
 dimentum, perniciosum prælium
 animal pessimū , aspis insanabilis,

I I.

A com-
 muni Phi-
 losophorum
 sententia

Camer: 10
 hoc succis-
 pag: 132.

Das

*In Matth.
cap. 19.*

*In serm. de
decoll. Joh.
Bapt.*

Das Weib ist des Mannes schwach /
eine vnersettliche Bestia / eine stett=
wehrende bekümmerniß / eine vnauff=
hörlicher / ein teglicher schade / eine ver=
hinderung der einsamkeit / ein schedli=
che schlacht / das ergeste thier / eine vn=
heilsame Otter. Vnd Chryfost: schrei=
bet: Quid est aliud mulier? nisi a=
micitiæ inimica, ineffugabilis pœ=
na, necessarium malum, naturalis
tentatio, desiderabilis calamitas,
domesticum prælium, delectabile
detrimentum. Was ist ein Weib
anders / als eine feindinne der freund=
schafft / ein vnuermidliche pein /
ein nothwendiges vbel / eine na=
türliche anfechtung / ein begierli=
ches elend / ein Häuslicher Krieg / ein
gefelliges verderben? Augustinus
spricht: Mulier est muscipula ani=
mæ, latro vitæ, suavis mors, blan=
da percussio, pernicies delicata,
rosa fatens, malum libens. Das
ist: Das Weib ist eine Mäusefalle:
Darinnen des Mannes Seele / ge=
fangen

fangen wird : eine Mörderin des Lebens : ein sanfter Todt : ein liebliches Schlagen : ein süßes verderben : eine stinckende Kost : ein freywilliges vbel vnd unglück. Johan Fischart erzehlet / das etliche von den bösen Weibern schreiben / sie haben Nattergift auff der Zungen / zweyschneidende Schwerdter zwischen den Zähnen / Gall auff den Leffzen / Schlangenschwanz in der Nasen / Scorpionenstich in der Rede / Basiliskenblick in den Augen. Simonides sagt / das eines bösen Weibes gemüth gemacht sey :

Im Ehe-
zuchtbüch-
lein.
S. 7. v.

Idem.
S. 8. v.

Erslich aus einer Saw / die im Hause alles vnordentlich im Roth lest liegen : Sie aber sitzt in geschmirten Kleidern vngewaschen / vnd wird feist.

Zum Andern / hat sie ein gut theil vom Fuchs / in dem / das sie arglistiglich kan gut vnd böse sein / sich verkehren vnd stellen nach gelegenheit der zeit vnd Leut.

Zum

Zum dritten hat sie auch etwas vom
 Hunde erlangt / nach ihrer Mutter
 artbeissig / fürwitzig / vnd wohin sie
 laufft oder stehet / bellet vnd schnurret
 sie / ob sie gleich niemand siehet : Auch
 ist sie wieder mit gute noch draw-
 wortten zu stillen / wenn man ihr auch
 schon die Zehn einschläge vnd ob
 man schon bey Erbären gesten fesse /
 so fehret sie noch mit ihrem geschrey
 fort. Andere sagen / das ein Weib
 drey häute habe : Erstlich eine
 Hundshaut : Denn wenn man sie
 schild oder strafft / so bellen vnd beffzen
 sie hinwieder wie ein Hund / Meiff /
 Meiff. Darnach eine Säwhaut / da
 mus man schärff haben / sol man
 hindurch haben : wird sie aber ge-
 troffen / so kröchzet sie wie eine Saw
 Och / Och. Die dritte Haut ist eine
 Menschenhaut / wer die triefft / der
 hört eine solche stimme / Ach Herzlic-
 ber Mann ich wil alles thun / was dir
 lieb ist. Item sie sprechen / das die bö-
 sen Weiber also mit bösem Wasser
 ge-

gewaschen sein / das die einfaltigste
neunfaltig ist. Solche vnd derglei-
chen Reden von den bösen Weibern
führen die Philosophi.

Simon. Es klingt traum nicht
wol / kan aber bey meinem eyd nichts
anders dazu sagen / denn das sie als
weise Leute von solchen Haußbestin
nichts anders / als die warheit ge-
schrieben haben. Weißest du nun etwas
von dieser sache auß der Poeten
schrifften / so bitte ich freundlich / du
wollest / solches vnbeschwert zu vnser
ergetzung auch erzehlen.

Andreas. Ja gar gerne / wil
demnach meiner versprechung nach
meine meinung fürs dritte erweisen
verissimis Poetarū suffragijs : Un-
ter welchen Sebastianus Schefferus
nicht der wenigste vnter diesem vn-
sern discurs ist / der schreibet vnter
andern / das die Weiber neun häute
haben / vnd weil die Lateinische
wort sehr schön vnd lustig zu lesen /
so wil ich sie / in hoffnung / das sie

III.

*A verissi-
mis Poeta-
rum suffra-
gijs.*

E

dem

Dem Leser nicht ungeschicklich sein wer-
den / hieher setzen / welche also lauten.

2
Salpa
Sexum fæmineum fuge
Pelles fæmineū corpus habet novē
Piscis prima Cutem refert
Ejus qui rigido stipite tunditur
Hic quassus veluti silet,
Sic primum mulier cæsa molestiā
Tristem devorat ictuum,
Nec rumpit querula voce silentiū
3
Ursi
Ursi dicitur altera,
Quæ pulsata diu multa remurmu-
3
Anseris
Huic viciniore anseris est (rat,
Est, quam si tua pugnis rabies ferit,
Confusis blaterat fons
Obtunditq; tibi aures muliercula,
4
Canis
Si pellem similem canis
Dextra contigeris, latrat iniquius.
5
Leporis
Sin hanc qua tegitur lepus
Plantas consulit, & pestiveram luē
Optat visceribus tuis.
6
Equi
Audax insequeris vir, coriū manu
Et dura violas equi,
Retrò calcitrat, & verberat aëra
Teq; ipsum, nisi cesseris

Ad

Adverso cubitu calceq; percutit,

Pulsas ulterius cutem

Felis, viribus os in velat in tuum ⁷ *Felis*

Totis & miserabiliem

Vultum sanguineis fauciat ungui-

Sin quas suppeditat tibi (bus)

Flagrans ira, suillā trabibus quatis ⁸ *Suis*

Pellem, grunnit, ut illius

Vel saxum videatur miserescere.

Tu Saxo quoq; durior

Pergas verberibus sava viriliter

Sævis addere verbera:

Humanam in venies, ne dubita cu- ⁹ *Homines*

Tunc tunc & erit in vado (tem

Omnis, Victor ovans tunc vocita-

Nam circum tua brachijs (beris

Nexis colla, novas blanditias dabit

Conjux, & veniam peret:

Carnis cara tuæ, me sociam thori

Mi vir desine viscera

Ultrici gravius plectere dextera,

Peccavi fateor, meam

Mentem (pro) juvenilem & facilem

His instruxit anilibus (sequi

Nuper consilijs, nequiciam docet

E 2

Quæ

Quæ nuptas, vetula improba
 Ut contraria semper tibi viverem,
 Et vesana facefferem.

Omni continuo lite negocium.

Nec solum fateor scelus,

Verû me sceleris poenitet & pudet.

Post hac polliceor fidem

Constantē, patiens & faciã omnia

Quæ tu lux mea, postulas,

Et quæ connubialij pietas jubet.

Nunquam Dæmonis assecla

Se ducat stygijs me monitis anus.

Te solum dominum colam,

Te solū monitorem cupidè audiã

Hanc causam modò Curjæ

Non ad iudicium, sed camere pre-

Defer: namq; opus est tibi (cor

Ingenti, rabula teste, pecunia,

Longo & tempore: protinus

Hic lites tirimuntur sine sumtibus

Das ist:

Hät dich Gesell / vnd nim kein Weib

Folg mir / vnd vngesreyet bleib

Ein Weib von neun heuten ist gebawt.

Ein Narr ist der sich ihr vertraue

Die

Δεινή μὲν ὄργη κυμάτων θαλασσίας
 Δεινοῖοδε ποταμοὶ, καὶ πυρὸς θερμαὶ πνοαί
 Ἄλλ' οὐδὲν οὐπω δεινὸν, ὡς γυνὴ κακῆ.

In sana rabies est undabundi freti
 Vis fluctuumq; noxia: formida-
 bilis

Flammæ furor: metuenda res est
 inopia:

Suntq; horribilia per terras pluri-
 ma alia:

Sed nihil ita horribile est, uti mu-
 lier mala.

Das ist:

Das vngestüme wilde Meer

Im sturm wütet vnd tobet sehr:

Deßgleichen Elbe/ Mayn, vnd Rhein

Auch offft sehr vngestümmig sein:

Die Feuersflammen machen zagen:

Man fürcht sich für des hungers
 plagen:

Auch ist viel böses auff der Welt

Daß einem kreneck vnd mißgefelt

Aber nichts schrecklichers auff Erden

Mag vnd kan traun gefunden wer-
 den

Als

Als ein böses Zanckfüchtigs Weib/
 Die nagt vnd plagt des Mannes Leib.
 Damit du aber nicht meinst / es
 haben die Poeten Poetisiret / vnd
 aus has vnd neid gegen die Weiber
 ertichtet / so wil ich dir etliche Exempel
 der Weiblichen bößheit erzehlen / dar=
 auß wahr vñ klar gemacht wird / wß sie
 aus dem weissager Geist geschrieben ha
 ben. Der weitberühmbte Musicus
 Orpheus, als er seine Herßliebste
 Eurydicen durch den todt verlosh=
 ren / wurde er aus Herßlichen vnd
 Schmerßlichen leid der Weiblichen
 Gesellschaft vberdrüssig. Solches
 verdros die Weiber in Threicia,
 wurden ihn gehessig / vnd da sie ihn
 auff eine zeit im Walde antreffen / da
 er auff seiner Lauten schlug vnd ganz
 lieblich drein sang / vber welchem
 klang vnd gesang alle Thier höchlich
 sich erfreueten / do vberfallen sie ihn
 vrploßlich / zerreißen ihn auff stücken /
 vnd bringen ihn jämmerlich vmbß le=
 ben, Ovid. ii. Metamorph.

Die Parysatis ist vnter allen
 Wei

Weibern vnter der Sonnen das böseste gewesen. Denn sie hat den Cyrum als ein Hellhund angereiset / das er wieder seinen leiblichen Bruder einen vnnötigen Krieg erreget : Vnd als der Mithridates sich gerühmet / er habe den Cytrum vmbgebracht / do hat die hellische Tyrannin eine neue vnd vnerhörte marter / welche Plutarchus in vita Artaxerxis beschreibet vnd Scaphismum nennet / erdacht / vnd den Mithridatem damit hinrichten lassen.

Die böse Iesabel hat durch des Teuffels einblasen zu wege gebracht / das der vnschuldige Mann Naboth durch verleumbdung schendlich erwürgt worden. Strigel 2. Reg. 21.

Der Türckische Sultan Mahomet hat des Amurathis Sohn Turlinem seinen Brüdern / welcher kaum 18. Monat alt war / durch Mosen Basla erseuffen lassen. Als nun die Mutter des Kindes mit gewlichem heulen vnd weheklagen den Tyrannen verfluchte / vñ er die Mutter wider zu Frieden sprechen wolte / da begehrete sie

den

den Kindermörder / das sie sich an ihn
 rechnen möchte. Als ihn nun der Sul-
 tan gebunden ir vberantwortet / da er-
 greiffe sie im zorn ein Messer / schnitte
 im in gegenwart des Tyrannen dz hertz
 aus dem Leibe / vnd suchte hernach aus
 dem auffgeschnittenen Körper die Le-
 ber / vnd warff sie für die Hunde /
 Chron. Phil. lib. 5. pag. 651.

Simon. Lieber Bruder / was du
 ist aus den Poeten erzehlet hast / ist mir
 nicht gar vnwissend / sondern hab es
 theils von andern hie bevor zü schimpff
 erzehlen hören / theils aber selbstien ge-
 lesen / hab es aber nicht gläuben kön-
 nen / sondern viel mehr dafür geachtet /
 das es entweder die Poeten aus kurz-
 weil erdichtet / oder ihnen aus feindse-
 ligen Herken / do etwa einem das
 Jungfrawkränklein versaget ist / weil
 sie gute Lestier in folio geben / nach
 geschrieben. Aber ich befinde nunmehr
 in praxi, das aus Poeten Propheten
 worden: exitus enim acta probat.
 Aber hastu auch vnter den Teutschen
 Hey-

Keymisten oder Poeten dergleichen
probationes vnd beweise

Andreas. O lieber Bruder/mehr
beweise / als ich in acht tagen erzehlen
wolt / kein Schiff wehre so groß vnd
weit / das die Teutschen Poeten / so
vber dz zweyöpffige Ribbengeschöpff
ein Weltgeschrey machen / alle tragen
vnd einnehmen köndte. Wil aber auff
dein begeren nur etliche wenig vnd die
fürnehmsten allegiren, aus welchen
die Beinflappernde Federnprediger/
vnd Evægebreg vnd Paradisischer
Schawgroschen mit iren Schrot vnd
Korn abgewogen / vnd ihr valor vnd
werth gleich wie in die Münzbüchlein
abgerissen vnd fürgemahlet wird.
Spricht demnach der weise Poet D.
Brand von denselben.

Wenn man die Weisheit ganz aus-
gründet

Auff Erd kein bitter Kraut man
findet

Dann Weiber/dern Herß ist ein garn
Vnd strick darein viel thoren fahrn

§

Hell

Hell vnd Fegteuffel hat einer gnug
 Wer mit einer solchen zeucht im
 pflug.

Item: Es ist ein kraut heist Mulier
 Dafür hüt dich Semper
 Denn sie betreugt dich Fallaciter
 Das sag ich dir veraciter

Desgleichen stehen in der Paræ-
 miologia Iohannis Olorini im 75
 cap: gar viel dergleichen der Alten
 weisen Teutschen denckwürdige Sprü-
 che hievon / aus welchem Büchlein
 ich nur etliche dir erzehlen wil:
 Als

Alle Bosheit ist scherz gegen ei-
 nes bösen Weibes bosheit /

Ben einem bösen Weib kan man
 weder gedeyen noch grünen.

Ben Weibern / Lieb vnd Wein /

Pflegt allzeit Hader zu sein.

Bösen Weibern ist nichts zu ver-
 gleichen

Den Sieman kan man nicht ver-
 treiben

Er wil doch Herr im Hause bleiben
 Der Frauen Mund

Schweigt

Schweigt nicht ein halbe Stund.
 Die Lewen/Beeren/Wilde Schwein
 Drey böse Thier zu zehmen sein
 Ich sah so weiß nie keinen Mann
 Der ein böse Weib zehmen kan
 Es hilfft kein schlagen oder fiven
 Was sie ist wil sie wol bliven.
 Dücke dich / vnd laß vber gahn
 Die Weiber wollen doch das Regi-
 ment han.

Ein böß Weib ist böser / denn der
 Teuffel selbst
 Ein böses Weib kießet irem Mann
 das Herze ab

Ein böß Weib nehmen zu der Ehe
 Macht vnrub / zwitteracht / ach vnd
 wehe

Es ist kein zorn vber Weiber zorn.
 Desgleichen schreibet der getre-
 we Eckhart in seinem Spiegel des H.
 Estandes.

Ein böß Weib ist ein Iesabell
 Die ihrem Mann siets wiederbell
 Im gegentreden ihm nichts schanck
 Vnd macht im zeit vnd weile lang

Als wer er halb schon in der Hellen
 Kan nichts den sauren Eßsig stellen
 Die umb sich beißt zu aller stund
 Gleich wie ein eiterbeißig Hund
 Ihr Zeene sie doch nimmer stille
 Gleich wie ein böser Eber wild
 Bñ wie im Wald ein hawent schwein
 Als wolt sie gar unsinnig sein.

Item. Kan Warm vñnd kalt blasen
 ins Horn

Vñnd ist ein giftig böser Worm
 Dafür der Mann nichts kan formiren
 Kan weder lesen noch studiren
 Geht nur im traum vñnd in gedanken
 Von einer Seit zur andern wan-
 cken

Mit schmerzen bringt er zu die Wo-
 chen

Als hette ihn ein Spinn gestochen
 Item. Vñnd wenn der Mann kömpt
 heim vom Feld

Vñnd meint er habs gar wol bestelt
 Zum besten alls gerichtet auß

So tracht sie nach ein newen
 strauß

Vñnd

Vnd redet ihn mit Worten an
 Das im all Haar gen Berge stahn
 Vnd meint durch solch vnfreundlichs
 wecken

Es siß ein Fraw in jeder Ecken
 Was er wol meint / sagt sein Gesind
 Dargegè sieht sie schnell geschwind
 Vnd wendet viel ein anders ein

Vnd solt es auch groß schade sein
 Allein das sie wil haben jus

Zu sagen Nos poma natamus.

Simon. Es ist fürwar schrecklich
 gnug / vnd wehre nicht wunder / das die
 jenigē / so es lesen / abgeschreckt würdē /
 vnd nimmermehr kein Eheweib an ire
 Seite kommen ließen. Wie mag es
 aber zugehen? Was mag doch wol die
 ursache sein / das die Weiber so voller
 Zorn vnd grim sein? hastu auch wol
 Ehe etwas davon gelesen?

Andreas. ja ich habe noch gar
 newlich in disputationibus Practi-
 cis Keckermanni, so Erst dieses 1608
 Jahr zu Hanaw Publiciret wordē / vñ

zuuorn auch bey dem Lemnio de
 miraculis occultæ naturæ hievon
 etwas gelesen. Keckermannus alle-
 gieret aus dem Plutarcho de ira co-
 ercenda, das solches Erstlich gesche-
 he ex impotentia animi, & imbecil-
 litate mentis & iudicij. Dann wann
 ein Weib erzürnet / so fehret sie gleich
 gar aus der Haut / vnd kan sich nicht
 widerumb begreiffen / vnd ihren affec-
 ten vnd begierten ein gebiß vnd Zaum
 anlegen. Fürs 2 Spricht er / komme
 solches her ex temperamento, quod
 Mulier sit temperamēto atq; adeò
 humoribus & Spiritibus mollibus,
 laxit, fluidis, sicut bilis incensa,
 confestium & sine omni remora
 se per totum corpus & in omnia
 membra diffundat, ac sanguinis
 circa cor subitam ebullitionem
 excitet, eiusmodi tamen, quæ mox
 deferbat. Das ist / der Dreck sitzt den
 Weib nahe bey dem Herzen / vnd leufft
 ihr durch alle Kaldauen im Leibe.
 Dann

Dann wie das Feuer viel eher ein weiches stro anzündet / das es liechter Loh brennet / als ein hartes Holz: Also weil die Weiber weicher Complexion sein / so brennet das Zornfeuer auch leichtlich bey ihnen an. Keckerm. curs. Phil: disp. 26. pag. 169.

Gleichmessige Ursachen erzehlen auch L. Lemnius de occ. nat. mir. pag: 640: Daneben aber setzet er auch ein andere Physicam rationem, vnd spricht: Quod si quis proprius rei hujus causam explicari velit, ac rationem magis exactam exigat: ego nullā propriorem excogitari posse video, quā humorum virus ac colluviem quam singulis mensibus ex Luna decursu congerit atq; expurgat. Ubi enim illam irritari contingit, ut leuissimè assolet, tota illa humorum sentina agitata effumat, ac per corpus diffunditur, sic ut cor & cerebrum hujus fuligine ac favillis affici contingat ac spiritus tum vitales tum animales, qui ijs partibus deserviunt in-

flammari, eoq; fit, ut mulieres irritatae rabiosè latent & vociferentur. So viel habe ich davon gelesen.

Simon. Höre lieber Bruder/ wenn du die mühe doch auff dir nehmen woltest / das du alle obgemelte Sprüche aus der H. Schrift / der Philosophen / vnd Poeterey fein reinlich vnd zierlich abschreibest / vnd meiner Frawen vnter deinem namen dedicirest, ich wolte dir Acht tage eine freye zechen geben / vnd meine Fraw würde dir ohn allem zweiffel ein stattlich honorarium verehren.

Andreas. Ich thue mich deines erbietens freundlich bedancken / vnd ob ich wol an deiner versprechung gar nicht zweiffele / so fürchte ich doch / wenn ich deiner Frawen das Büchlein offerirte, ich dürffte des Tranckgelts so lang / biß sie es gelesen hette / nicht erwarten / sie möchte mir sonsten Stockfisch zu essen geben ohne Butter / treuge außgesetzt / vnd mich

mich mit Cammerwein/den sie durch
 ihr eigen Haarsieb rein vnd sauber
 geleutert / begaben / der Ehren be-
 dancke ich mich zum höchsten / ich
 möchte die Speiß vnd Trancß nicht
 vertragen / weil ich einen bösen Ma-
 gen habe. So möchte sie mir Fran-
 kösische Kronen anbieten/ die Mün-
 ze mag ich nicht/vnd Hellisch Feuer
 zum Brustlaken/dasist gar zu warm.
 Darumb wil ich dir das Trancßgelt
 lassen / du magst das Tractetlein
 selbst in Golt lassen fassen / vnd ihr
 zur Christ bescherung oder zum Ne-
 wen Jahr vorehren.

Simon. Nun es kan auch ge-
 geschehen / die zeit wirds geben/denn
 zu seiner zeit gebähren auch die Non-
 nen. Aber spinne doch den Weiber-
 faden fort / vnd zeige mir weiter
 an / was wir Männer für vrsachen
 zum Haußkrieg vnd Federpredigten
 geben können.

Andreas. Die vierdee vrsache
 des Tegferrischen Haußkampffs
 I v beru

Beruhet in petitorij uxori denegatione, wenn die Kammerkönigin an ihren Prinzen lest eine glatgeschmirte Bitte ergehen: Sie aber vor eines tauben Mannes Thür anklopffet / vnd weniger antwortet / noch viel weniger aber zusage von ihrem Prinzen bekompt / als rede von einem dreytäglichen Toden / da gehet es erst an / das Crimino te & frakenor à te.

Nun ist aber die Bitte der Weiber nicht einerley / sondern viel vnd mancherley / welche vnmüglich zu erzehlen / sintemal die weibebitte fast kein ende hat / wie jener sagt: Sacerdotibus per quàm similes sunt feminae, quibus ex more preces illae in ore sunt assiduò: Da quæsumus: concede quæsumus: Mehrentheils aber kommen sie entweder von der Kleidung / von der Kinderzucht / vnd von den Mägden / davon obiter vnd kürzlich demem begeren nach sol gesagt werden.

Die

Calius
Rodiginus
lib: 15: lect:
antiq;: cap.
14: pag.
783.

Respectu.

Die Kleidung demnach berüh=
 rend / so haben die zweyöpffichten
 Bettassen nach teglicher newer
 tracht vnd Monier eine Affengelü=
 stige Seuche / dauon wo nicht alle /
 doch die meisten Schwanger wor=
 den. Dann wo eine Fraw ein neues
 Muster aus der Thorenburg vnd
 Narragonien mit iren beyden Kopff=
 liechtern erblicket / so gehet eine so
 starcke Sehensucht von den Augen
 bis in die Knieehlen das sie iren Kopff
 nicht sanfft legen können / bis sie es
 auch haben. Je newer vnd nârrischer
 nun das Muster ist / je mehr begier=
 de / sehnen vnd seuffzen sie darnach
 tragen: Den es heisset: Natura ho=
 minis novitatis avida. Ja wann es
 auch gleich einem Mann besser an=
 stünde / als einer Frawen / so muß
 doch der Frawen begierde eine gnü=
 ge geschehen / oder es gieng ihr son=
 sten vngerade / vnd verschüttet den
 Brey ganz vnd gar. Vnd was hat
 heutiges tags der Mann für Klei=
 dung

I.
 Vestitus.

dung / so die Weiber nicht auch trügen? aufgenommen die Hosen (wie wol ich höre / Das etliche vnter den Röcken auch hosen angezogen haben)

Der Hut ist zwar eine zierde des Mannlichen Hauptes: Aber tragen nicht die Weiber vnd Jungfrauen in Engelland / Niederland / Holland / Braband / ja auch im Oberdeutschland / vnd sonderlich vnter denen vom Adel auch ebenmessige / vnd wol viel zierlichere vnd prechtigere Hüte?

Die Wämser sind der Männer tracht. Was für ein vnterscheid aber ist heutiges tages / zwischen der Männer Wammes / vnd der Weiber Moder oder Brüstichen? Warlich ein kleiner oder wol gar keiner. Denn tragen nicht heutiges tages die Weibspersonen eben so wol mit Baumwoll gestopfte / ganz zugewelbte / mit Kneuffen dicht zugemachte Wämser? Das ihnen entweder die Paradiß Apffel nicht erfrieren/
ren/

ren / oder den naschenden zikenmelckern nicht betastet werden / oder aber dz sie sich nach der Amazonum weise desto wackerer mit ihren beyden Sauffdegen wehren können.

Die Mantelichen / oder Harkfappen waren zwar vor alters der Geistlichen / nachmals in Niederland der Rauffleute / vnnnd anderer ehrlicher Bürger Eherenkleid / in welches doch endlich auch die Kriegsleute gekrochen sein. Aber die Weiber haben keine ruhe gehabt / biß sie dieselben vber jr knieknackend Ribbenfell gezogen / vnnnd mit dem Levitischen Priesterkleid auch das Ampt ergrieffen. Dann weil die Prediger in den Harkfappen Predigen / vnd die Soldaten in iren Mantelichen Martialisch streiten vnnnd fechten / so haben die Weiber auch sie der zeit die Hauspostill zu Predigen propria autoritate vngesalbet vnd vngechrisamet sich vnterwunden / vnd erger als die Landsknechte daraus zu stürmen.

Die

Die Kappen oder Mäntel sind vor langen Jahren des Manns zierde gewesen: Aber die Affentherwelichen Newsüchtigen Weiber können nicht lassen / sie müssen auch Kappen umbnehmen / mit breiten auffschlägen / vnd mit Sammet auffsherrlichste vnd stattlichste herauspußen / damit der Sieman gesehen werde. Ist demnach zwischen Manns vnd Weibskleidern kein vnterscheid / denn nur allein dieser / das sie die Pelze für sich behalten / ohn allem zweifel darumb / das sie dieselben an statt der Flöhfallen gebrauchen / vnd formen lange schlisen haben / damit sie die schwarzen Blutsaugenden Neuter / wenn sie zum Haarichten Weiberbronnen in die Träncke reuten / desto baß / als strauchdiebe erschnappen vnd ertappen / vnd ihr Blut als Blutgierigen Mördern wieder vergiessen mögen.

Simon. Halt mirs doch nicht für vbel / das ich dir ins wort falle:
Lieber

Lieber wie kompt es doch / das die
Flöh so gerne bey den Weibern sein?

Andreas. Das wil ich dir wol
berichten: Dann hievon schreibet
der Poët Schefferus also:

Acrius exagitat pulicum mulie-
bria cætus,

Corpora: securos & sinit ire
viros.

Scilicet hi tribuunt escam tantum
modo, potum.

Illa simul vivo tradere fontè so-
lent.

Das ist:

Wie kompts doch / das der Flöhe
Kott /

Den Weibern thut so grosse Noth
Zeucht hauffenweiß zu ihnen ein /
Bey Männern aber nicht gerne
sein?

Da kompt es hero / das ein Mann /
Die Flöh allein abspeisen kan /
Gibt ihnen aber keinen Tranck /
Davon die Flöh bald werden
Kranck.

Die

Sebast :
Schefferus
Lib. á E-
pigr. pag:
107.

Die Weiber abt han ein Spring-
bronn

Welchen bescheint wedr Sonn
noch Monn.

Da können die Flöh früe vnd spat
Zur Tränckreuten / wen sie wor-
den satt.

Simon. Ja ist das die ursache?
Das habe ich noch nicht gewußt.
Aber nun fahre fort in deiner Klei-
derklage.

Andreas. Wolan wenn nun die
Ribbenkönigin kömpt / vnd Juncker
Adam dem vermeinten Haußkönig
sein freundlich / wie eine Beerin / die
da in den sechswochen ligt / vmb ein
new muster anlanget / vnd er nicht
alsbald ihr hierinnen willfahret / vnd
spricht. Fiat quod petitur, ja Gna-
de Fraw / jr solt es in continenti ha-
ben / so verwandeln sich alle Adern in
ihrem ganken Leib / vnd steckt in ei-
nem jedern Blutströpflein ein Gew-
ersprukender Drache / der da Adam
gern in den Bart wolt fliegen / Vnd
das

Das ist also eine vrsache des Haus=
 frieges der Kleidung halben/vnnd son=
 derlich/ wenn die Weiber aus dem
 Geschlechte sein / so mus es nicht
 schlecht vnd recht / sondern bünd sein/
 biß vber die Kunstkerbe / mit Ehren
 zu melden.

Simon. Können denn die hoch=
 weisen Herrn in so viel Provinzien,
 Landen / vnd Städten keine Kleider=
 ordnung machen/ vnnd sonderlich ad
 sexus discrimen sehen/vnnd den Lü=
 stern Weibern / so nach der Männer
 Huth vnd Muth/ Rapp vnd Schlapp/
 Mantel vnd Handel mit beyden Hän=
 den greiffen / die Nägel verschneiden/
 vnd ihnen die inhibition thun?

Andreas. Sie köntens wol
 thun / daran ist kein zweiffel / vnnd
 mangelt nichts dran / denn das Nisi,
 als dann wirds auff des Heiligen
 Nimmerlestag vor gewiß publici=
 ret, vnd den Schneidern vnd Sei=
 denframern execution gegeben wer=
 den/

den / was giltts ? sie werden das
neue Muster wol abbringen / wie
die Schaffer ihre Schaffe Winter-
zeit von der Bawren Weizen abtreibē.

Simon. Erzehl mir nun ferner
deiner Ordnung nach / die Ursachen
des Hauskiffs wegen der Kinder.

II.
Libera-
tum.

Andreas. Gar gerne wil ichs
thun / doch mit der Condition, das
ichs in die enge ziehe / was allhier
weitleufftig solte gesaget werden.
Wenn ich die Ehezeiglein vnd lie-
ben Kinder ansehe / so betrachte ich
sie 1. ab ætate 2. sexu 3. à moribus 4.
à dignitate secutura, welche alle
nicht wenig zündlunden ins Bett-
stro einlegen / daraus ein zankfeuer
zwischen dem Hausvater vnd Bab-
stin entstehen vnd auffgehen kan.

Rationis
I.
Eritis.

Dann Erstlich wenn die kleinen
nackenden Milch vnd Mehlschrey-
ling auß der Finstern Welt / an das
Sonnenlicht geboren werden / da
gehert allbereit das Feuer der zwie-
racht an / sintemal die zu Bettlie-
gende

gende Semperfreye Domina ihr
 entweder nicht wilwehe thun / kla-
 get die Warzen an den Evæflaschen
 seind ir zu klein / oder die Milch ver-
 schwinde ihr / Sie könne vnd ver-
 möge das Kind nicht zu seugen / sie
 müsse eine Amme zulegen / oder das
 Kind werde sterben / da werde denn
 der Mann wol sehen / was er auß-
 gerichtet habe / vnd werde schuldig
 am Tode des armen Würmleins
 werden / Sie wolle vnschuldig sein/
 am Blut des Gerechten : Vnd son-
 derlich fussen die zarten Fräwlein
 drauff / so etwas höher wollen geho-
 ren sein / als andere gemeine Frauen/
 weil sie ohn allem zweiffel / von an-
 dern ihres gleichen stolzen Madon-
 nen berichtet werden / das die Juri-
 sten inen beybringen / vnd sagen / das
 die Nobilisten nicht seugen dürffen.
 Doct: in Valimenta Cod: neg. gest. | ff.
 oder aber sie thut es darumb / das sie
 desto eher iren Haushanen wieder zu
 sich ins Bett nest kriege / der sie hanen-
 G u mäßig

mäßig trete / damit sie vber neun
 Monat noch eine Sechswochent-
 liche Feyer vnnnd Schlampampen-
 fest begehe. Wil nun der Mann der
 Ammen halben nicht willigen / so
 murret das Weib nicht allein die 6.
 wochen vber / wie eine Kaze bey iren
 jungen / sondern sie vergisset es ihr
 lebenslang nicht / Vnd wirfft ihm
 eine flette in Bart / die er nicht so
 bald wieder heraus kriegt. Williget
 er aber einmal / so wirfft sie ihm ein
 Wahr schellen an die Ohren / Vnnnd
 das Knechtefeil an die hörner / das er
 nicht mehr Herr / sondern Sieman
 sein muß / vnd so oft er ein simile sibi
 durch Gottes reichen Segen be-
 kompt / nach einer Schlampampi-
 schen Ammen alsbald schicken vnnnd
 werben muß: S da nimpt die Haus-
 haltung wol zu / vnnnd bessert sich al-
 les / wie das Korn im Hagel / der
 Fisch auff dem Sand / vnnnd das
 Sawerebier am Zapffen. Mit dem
 Alter der Kinder wechset die Sorge
 vnd

vnd der Haußkrieg von Jahr zu
 Jar / davon weitleufftiger zu discu-
 riren die zeit es nicht leiden wil.

Simon. Es ist war / was du
 sagst / vnd trifft weit besser ein / als
 aller Sternpropheten prognostica,
 gehe aber durch deinen methodum
 vollend herdurch / wie du es dispo-
 niret hast.

Andreas. Wenn ich fürs ande-
 re Sexum ansehe / so hebt die Hader-
 faze abermals an / den eingesohten
 Eheleuten vber den Hals zu lauffen:
 Dann weil es heisset: Similis simili
 gaudet, so henger das Frawenherz
 allezeit / oder so des mehrentheils an
 ihren zweyöpfflichen Ewæbildichen /
 oder Mägdelein / die bürstet / we-
 schet / saubert vnd puzet sie / vnd les-
 set das Adamische Erdmânlein / als
 einen Aschenprodol vngeschmückte
 vnd ungepust hingehen / welches
 dann den Vater verdreust vnd we-
 he thut. Sagt er aber auch nur
 freundlich vnd wolmeinend etwas

2 9
 Sexum

G iij

darvon/

darvon / so heisset sie wie ein Ketten-
 hand / vnd singt ihm ein Liedlein/
 das heist / Er soll sie selber ziehen / er
 sey wol so alt als sie / vnd habe wol
 so viel Zeit darzu als sie / er soll sie
 furgrund zu frieden lassen / oder sie
 wolle darvon lauffen / vnd ihm die
 Kinder allein lassen. Siehe das ist
 die ander Ursach des Ehestreits der
 Kinderhalben.

Simon. Ich glaube du hast es
 selber practiciret / das du von allen
 Ehesachen so gründlichen discurs
 machen kanst darüber ich mich nicht
 wenig verwundere. Je lenger aber
 ich dir zuhöre / je mehr ich durch
 gierde entzündet werde / dir weiter zu
 zuhören / verhoffe demnach / du wer-
 dest deine angefangene Proposition
 continuiren.

Andreas. Wie dir's gefalle /
 weis ich nicht / aber das weis ich
 fürwar / das ich nahe zum ziel schies-
 se / wo ich nicht gar das mittel treff-
 se / vnd das ich keinen Pfeil vergeb-
 lich

sich fiedere / sintemal ich es aus ei-
 gnem experiens vnd erfahrung rede/
 wie dir zum Theil nicht vnbewust.
 Vnd weil ich spüre / das dieser be-
 richt dir nicht vbel gefalle / so wil ich
 derowegen fortfahren : Wenn ich
 denmach fürs dritte die Mores vnd
 Sitten der Kinder / welche des Nah-
 mens vnd Stammens edle pflan-
 zen sein sollen / betrachte / so fehlet
 es nicht an einem Haar / es müsse
 sich nothwendig hierob zwischen der
 Bettpriersterin vnd dem Haus Babst
 eine controversia zant vnd stant
 erheben. Dann weil die Kinder der
 Mutter vnter ihrem Herzen gele-
 gen vnd derowegen der Apffel nicht
 weit vom Stam fellet / so geraden
 gemeiniglich die Kinder nach der
 Mutter. Ist nu die Mutter freundt-
 lich wie ein Wolff in den zwölffen/
 so werden ire Ebenbilder ein Mar-
 tialisch Gesicht / vnd gewislich auch
 einen Wolffszan von der Mutter
 geerbet haben. Dann wie die Alten

G iij

singen

3.
Morum.

sungen / so zwikern die jungen / vnd
 thun die Exempel der Eltern treff-
 lich viel in Sitten. Wil nun der
 Hausvater sich wider die Bettprie-
 sterin aufflegen vnd strafft sie drum /
 das sie die Kinder nicht bessere Sit-
 ten gelernet / so entschuldiget sie sie
 entweder (wenns auff's beste ablaufft)
 oder verthediget sie in ihren bösen
 tadelhafftigen moribus, vnd spricht/
 Das die Frömmigkeit vnd Erbar-
 keit nirgend zu diene: Halb Schalck/
 halb from aber nehre sich am besten:
 So wachse auch der Tugentsamen
 nicht in einem Jahr vnd Weißheit/
 komme nicht vor dem Alter. Der
 Mann sol die Kinder mausen lassen/
 es werden wol freye hachen drauß
 werden: Ja / sagen sie / mit der
 Schulzucht nur auffm Brockers-
 berg / es diene nirgend zu / denn das
 man die Kinder schuchtern vnd zu
 Narren mache / es sein ohne das mehr
 gelehrte Leute / als die Welt erneh-
 ren könne. Siehe das ist nun auch die
 dritte

dritte Ursach des Ehestreits wegen
der Kinder.

Simon. Ich bin mit dir hierin-
nen ganz einig / vnd achte dafür / das
die dissolutio morum, die vngeshö-
belte Marbarische grobheit / sampt
der newen heßlichen Monstrosischen
gestalt nirgend anders herrühre / als
von den Weibern. Vnd das die
heutige Weibergestalt / bevoraus an
den langen bisz auff die Schultern
herabhängenden Haaren / ein starck
vermuthliches Prognosticon ist der
zukünfftigen Weibischen Memmen-
welt / da die rechte Teutsche Mann-
heit verloschen / vnd den Weibern
die Regierung mit der zeit wird auff-
getragen werden. Aber was hilffte
klagen / es scheint traun / das es fa-
talis Germanicæ fortitudinis inte-
ritus sey / vnd wie der erste Mann
von Leimen gemacht / also auch die
letzte Mannheit / wie Daniel von
den Monarchien geweissaget / gar
Leimern vnd schwach werde. Nun

G v

es

es mag gehen / wie es gehe. Fahr nun fort / vnd erweise deine klage / wie du angefangen hast.

⁴
Dignitatis
secuturæ.

Andreas. Wenn ich fürs vierdte der Kinder dignitatem secuturam mit reiffen rath erwege / welche zwar den Eltern von Rechts wegen eine anmuthige / erfrischende / vnd lebendigmachende Herberquickung machen sol / so ist nicht weniger / das diese Freude auch mit Leid versalzen / vnd einen grossen Funcken des Zanckfeyers zu geben pflaget. Dann wann dieselbigen / sonderlich die Töchter reiff sein / das man ihnen die Nüsse auffbreche / vnd sie der Veneri auff dem Bettaltar auffopffere / da gibts abermals Kieffererbsen zu essen / sintemal die Fraw ihre Töchter den Herrn von Goldtburge / der Mann aber den Grafen von Tugenthofen vnd Kunstburgk zu verhehlichen gantzlich gemeinet. Da mus des weisen Manns reiffser Rath vnzeitig vnd vnbedachtsam sein heissen / des Weibes Goldtrawmiger

miger Bahnwitz den Platz allein be-
halten. Ob nun das ohne Zanck ab-
gehen könne / kanstu leichtlich erach-
ten. Was / meinstu aber / wenn ich
die andern *gratus dignitatum*, so da
auffm Glücksrad stehen / erzehlen
solte / do etwa die Söne zu Eheren
Amptern beruffen werden / was für
Streit gebe / do mannichmal die
Mutter auß beinernen Unverstandt /
ihren eigenen Leibsfrüchten / jr blü-
endes vnd auffwachsendes Glück ver-
hindern. Das habe ich also kürzlich
von den Kindern mit vieren circum-
stantiis, auff dein begehren erzehlen
sollen vnd wollen.

Simon. Sehr weißlich redest
du von diesem Punct / vnd ob ich
gleich nicht alt bin / so habe ich doch
der Exempel etliche erlebet / da man
in Heyraten nicht auff die *bona ani-
mi*, sondern *fortuna* gesehen / vnd
das Gold / welches *Excrementum
terrae* ist / mit hindansetzung Gottes
fürcht

furcht / Ehre vnd Tugend allein ge-
suchet hat / daß solches ein böses en-
de genommen / vnd das grosse Gut
in auro potabili, in wenig Jahren
klein worden / der Goldman gewan-
dert / vnd der Bettelmann bey ihnen
zur Herberg eingezogen ist / darumb
deine Rede / auff die tägliche vnleug-
bare experientz gegründet. Du
sagst aber zuvor in der vierdten Ur-
sachen des Fegferrischen Haus-
kämpffs / nemlich / in peditorij uxo-
rij neglectione, das auch der Mäg-
de halben sich ein Hauskrieg pflege
zu entspinnen: Solches möchte ich ger-
ne wissen / darumb bitte ich nochmals /
du wollest doch dasselbe auch entdecken.

III
Ancillarum

Andreas. Hierinnen hastu / mei-
nes erachtens nach / keines Berichts
von nöten / sintemal du es vnlangst
selber in deinem eignen Haus erfah-
ren: Jedoch weil ich heute von bö-
sen Weibern reden sol vnd muß / so
kan ich auch dieses stück der Mägde
halben nicht gänzlich vnterlassen.
Vnd

Vnd erhebt sich ihrenthalben auff
dreyerley weise zwispalt / 1. pro-
pter formam. 2. propter maritale
obsequium. 3. propter earundem
paucitatem.

Das Erste demnach berührend
nemlich die Gestalt / so erhebt sich
nicht wenig straus im Haus / wenn
der Herr eine glatte Magd mietet /
bevoraus wenn die Frau nicht schön /
oder Alt ist / do darff der Mann die
Magd nicht kühnlich ansehen / er
kriegt einen Scorpionenstich von
seinem neidischen eyfferigen Bett-
schelm / die da immer einen argwoh-
nund verdacht auff dem Mann hat /
als steche er der Magd den Rock in die
falten / vnd gehe mit jr ad marginem.

*Propter
formam.*

Belangend vns andere / Nemlich
den gehorsam der Magd gegen dem
Herrn / so ist das Erst eine rechte
zank Pille / so der Mann täglich
nüchtern verschlucken muß : Denn
da gibt die zankfüchtige Stören-
friedische Hausbunuel für / der Mann
habe

*Propter
maritale
obsequium.*

Habe kein Regiment vber die Mägde/ dieselben sein allein auff die Frawen bestellet / vnd dürffen nicht thun/ was der Mann heisse / nisi prius impetrata venia, es sey dann / das der Herr sich neige gegen der Fraw / vnd spreche / gnedige Fraw leihet mir doch ewre Leibsdiennerin / das sie mir diß oder jenes verrichte.

3
Propter eandem
paucitate.

Das 3. betreffend/nemlich paucitate, das der Herr nach gelegenheit seiner Haushaltung vnd standes das vnnütze gesinde abschaffen / vnd dessen wenig halten wil / darüber siehet die Häußmäulige Lauf Königin nicht allein scheel / Sondern bellet besser / als der größte Englische Kettenhund / vnd wil furkrund mit einer Magd nicht begnüget noch friedlich sein / Sondern wil ihrer dreye haben. Eine in der Kirche/die ander in die Küche / die dritte in stall / oder / eine Folgemagd / Speisemagd/ vnd Viehmagd. Dann solte sie alleine in die Kirche / oder wieder herauß

heraus gehen? traun nein / es möch-
 te die Frau etwas auff dem Wege
 verzetteln / wer wolte es wieder auff-
 heben? Solte sie sich bücken? O
 nein / das stünde nicht Madonnisch.
 Oder es möchte ihr der Kragen et-
 wa sich vmbdrehen / wer wolt ihn
 wieder zu recht ziehen? Oder der
 Mantel möcht ihr vom Wind ab-
 gewehet werden / wer wolt ihr den-
 selben wieder umbhengen? Ja wer
 wolt ihr den weg in der Kirchen be-
 reiten / wie die Schweizerische
 Gwardi dem Babst / das sie ohne
 gedreng mit ihrem Drachenschwanz
 hinein rauschen köndte? Wer wolt
 ir den Stul eröffnen? Ja solte sie keine
 Köchin haben / vnnnd selber ire Schne-
 weise becorellichte Händlein be-
 schmuhen / vnnnd bey dem Feuer braten?
 Solte sie auffwaschen? was wolte
 das für eine verkleinerung ihrer Kö-
 niglichen Wirden werden? Solte
 sie dann noch erst mit ihrem vberzo-
 genen Pelz in den Kuhestall gehen
 vnd

vnd die Kühe melcken / das wehre die
 greulichste Schmeurien / so jemals
 auffm breiten Erdenkreiß begangen.
 Ehe es dazu kehme / ehe müsten die
 Männer wie die Schweizer / selber
 Kühemelcker werden. Darumb wil
 der Mann nicht selber der Frauen
 nachfolgen / wil er nicht selber fo-
 chen / wil er nicht selber die Kühe
 melcken / so muß er wol drey Weide
 halten. Berwegert er sich aber des-
 sen / so fricget er teglich kissererbßen
 zu fressen / vnd muß eine vngnedige
 Dominā habē Siehe das seind auff
 fürchte die vrsachen des Häußlichen
 stetwehrenden friegs vnd auffruhrs /
 damit ich den andern punct beschlies-
 sen wil.

Simon. Hievon wolt ich dir
 auch wol ein Lied singen / aber weil
 ich aus deinen Worten gespüret / das
 dir mein vnfall mit der Magd nicht
 vnbeuust sey / achte ich es für weiß-
 licher zu schweigen / als mit meinem
 eigenen schaden lautbar zu machen.
 vnd

Ich werde aber aus deinem Berichte
in meinem fürnehmen gestercket / vnd
weiß / das ichs trewherkig zu heilsa-
mer fortsetzung meiner Haushaltung
gemeinet habe. Weil nun das andere
stück beschlossen / so bitte ich / du wol-
lest das dritte Theil auch zu tractieren
fürnehmen.

Das Dritte Stück.

WE man die Regier-
süchtigen Weiber tractiren
soll: Desgleichen von aller-
ley Präservativen, Amuletis, vnd
kresstigen bewehrten Arzneyen wieder
die bösen Weiber.

Andreas. Das Dritte stückc mei-
nes Tractats belangend / wie man die
grimmige / wütende / rachgierige beif-
sige / Regimentsfüchtige Spindelkö-
nigin vnd Bettfürstin tractiren, vnd
was für heilsame mittel vnd Arzney
wieder die Regierseuche der Weiber
gebrauchen sol so stehet vnd beruhet
der ganze Rathschlag in dreyen pun-
cten

ten 1. in verbis, in Worten 2. in her-
bis in Kräutern 3. in operibus in
Wercken.

Simon. Mich verlanget nicht
wenig nach dieser Tractation, so ich
vorlengst gerne gewust hette / Darumb
ich / wie zuvor / also auch ist fleissig
vnd freundlich bitt / diß consilium
vnd Rathschlag mir zu eröffnen.

I.

fol.
der
bis

Bonis
Ma-
lis.

Andreas. Es sol geschehen jedoch
furchtlich. Solt demnach wissen / das
die Tractation der Regimentsfichti-
gen Weiber stehe. Erstlich in verbis
bonis & malis, in Worten / guten vnd
bösen also vnd dergestalt / das der Mann
das Weib vors Erste freundlich erin-
nere / irer / vor Gott der Heiligē Drey-
faltigkeit vnd Christlichen Gemeine /
gethanē gelübdnüß vñ hochtewrer ver-
sprechung / mit Hand vnd Mund be-
kressiget / das sie in vor iren Herrn vñ
Haupt erkennen / Eheren / lieb vñ
werth halten wolte. Solches soll er ir
Erstlich aus H. Schrifft / nachmals
aus Politischen Büchern erweisen /
das

Das sie solch votum vnd gelübde bes-
 stendig bisz ans ende zu halten verpflich-
 tet vnd verbunden sey. Denn was die
 H. Schrift belanget / so sagt Gott
 klerlich : Dein Wille soll deinem
 Mann vnterworffen sein / vnd er sol
 dein Herr sein. Vrd Paulus saget :
 Die Weiber sollen vnterthan sein /
 wie das Gesez saget : Item, Die
 Weiber sein vnterthan iren Männern
 als dem Herrn / denn der Mann ist
 des Weibes Häupt / gleich wie auch
 Christus das Häupt ist der gemeine /
 vnd er ist seines Leibes Heiland. Aber
 wie nun die gemeine Christo ist vnter-
 than : Also auch die Weiber ihren
 Männern in allen dingen. Desglei-
 chen spricht er : Ihr Weiber seid vn-
 terthan ewern Männern / in dem
 HErrn / wie sich gebühret. Vnd S.
 Petrus : Die Weiber sollen ihren
 Männern vnterthan sein. Ob aber
 nun das Weib diese Sprüche eludi-
 ren vnd in Wind schlagen / dagegen
 auff der Amazonum, vnd an-

Gen. 3.

1. Cor. 14.

Ephes. 3.

Col. 3.

1. Pet. 3.

G. ii

derer

derer Weiber / derer droben meldung
 gethan / geübte Herrschafft sich beruf-
 fen / trocken / vnd pochen wolte / so muß
 der Mann nicht allein solche einrede
 widerlegen / das solche Weiber Herr-
 schafft weder von Gott noch in Key-
 serlichen Rechten fundiret vnd ge-
 botten sey / vnd demnach nicht einer
 kalten Bonen werth zu achten : Son-
 dern er muß auch mit ernstern vnd bö-
 sen Worten / wenn gute nicht helffen
 wollen / ihr den muth brechen / den
 Scepter aus der Faust reißen / vnd
 sie an die Spindel weisen / vnd zu be-
 hauptung seines inhabenden vnd von
 Gott selbst auffgetragenen Reichs
 vnd Häußlicher gubernation, Brieff
 vnd Siegel aufflegen / damit ihr das
 Regiersüchtige Gehirn schwinde / vnd
 sie sich aller hohen gewalts verzeihe.

2.
Malis

*Ex Dicaste-
 rio aulæ
 celestis*

Esth. 1.

Die klaren Briefflichen vrfun-
 den / so aus der Himlischen Cansel-
 ley kommen / lauten also : Im Buch
 Esther stehet / das ein jeglich Mann
 sol der Oberherr in seinem eignen
 Hau-

Hause sein / vñnd alle Weiber ihre
 Männer in Ehren halten / beyde vnter
 kleinen vñnd grossen. Vñnd im Buch
 Syrach wird gelesen: Wie man den *Syr. 28.*
 Wasser nicht raum lassen soll: Also
 sol man dem Weibe seinen willen
 nicht lassen. Item: Laß deinem Weib *Syr. 9.*
 nicht gewalt vber dich / das sie nicht *Syr. 33.*
 dein Herr werde. Desgleichen: Laß
 dem Sohn der Frawen / dem Bruder
 dem freunde nicht gewalt vber dich /
 weil du lebest / das dichs nicht gere- *Tim. 2.*
 we. vñnd S. Paulus spricht: Einem
 Weibe gestatte ich nicht / das sie leh-
 re / auch nicht / das sie des Mannes
 Herre sey / sondern stille sey. Ja da-
 mit nicht etwa die Weiber eine exce-
 ption, vñncertos obedientiae limites
 aus ihrem Gehirn tichten möchte / so *Eph: 1.*
 saget Paulus: Gleich wie die gemei-
 ne Christo ist vnterthan: Also auch
 die Weiber ihren Männern in allen
 dingen. Vñnd Augustinus spricht: *Super*
 Recta domus, ubi vir imperat: fæ- *Iohan.*
 mina optemperat. Wird nun der

zweyöpffichte Hausdrach wider diese
Göttliche ordnung seinen Fenersprü-
kenden Rachen auffsperrren / vnd die-
selbe lestern / so wird der Hellische
Drach sie wiederumb mit Hellischem
Fewr / Schwefel vnd Pech speisen
vnd träncken zu Ewigen zeiten / des
vnd keines andern hat sie sich gewiß zu
Trösten.

Simon. Das hette ich dir nicht
zugehawet / das du die Herrschafft
der Männer so deutlich vnd gewaltig
aus Gottes Wort hettest erweisen
können. Wolan weil ich dessen so star-
cken grund habe / so wil ich meinem
Weibe / so lang ich den Kopff auff
dem rumpff trage / nicht vbergeben /
sintemal es mir nicht geziehen wil /
vnserm H E X X N Gott seine ord-
nung vmbzuehren vnd zu endern.
Gern möchte ich aber wissen / ob du
die Manßregierung auch aus der welt-
weisen Scribenten Bücher / wie du
zwar oben dich dessen verlauten lassen /
klar vnd war machen köntest.

An-

Andreas. Gar wol: Denn was ³ *Ex authori-*
 ich droben ex aauthoritate divina er=*itate hu-*
 wiesen / das kan ich auch ex authori=*mana.*
 tate humana demonstrieren vnd dar=
 thun / vnd zwar Erstlich à lege natu=¹⁴ *A legendo*
 ra, weil die Natur das Mannliche *tura.*
 Geschlecht mehr als das Weibliche
 zur Regierung trüchtig gemacht hat / *Polit: 1.*
 wie Aristoteles saget: Naturæ lege *cap: 8.*
 magis ad imperandum aptū quod
 est masculū, quā quod fæmine=^{Bodinus}
 um est. Ja Gott vnd die Natur hat *lib: 6. Po-*
 den Männern Weisheit vnd verstand *lit. cap: 5.*
 verlichen / einen grossen Heldenmuth. *Lipsius*
 Aber die macht zu herrschen den Wei=*Polit.*
 bern benommen / wie abermals Aristo=*cap: 30.*
 teles sagt: Ire Regierung stehet nur
 darinnen / wie jener saget: Fæminæ est
 manere domi: tolerare colo vitam: *Polit. 6.*
 famulas ad lumina longo exercere *cap: 8.*
 penso. Das ist: Das Weib sol zu
 Haus bleiben / jr Leben mit Spinnen *Virgil.*
 zu bringen / vnd die Megde bey Licht=*8. Aencid.*
 zeiten bey dem Spinrad vnd Wocken bis
 in die Nacht auffhalten. Vors andere

H iij

be=

2
*à petulan-
 tia & inso-
 lentia mu-
 liebris sexu*

beweise ichs à petulantia & insolentia muliebris sexus. Die Weiber sind wegen angeborner Schwachheit / vielen bewegungen des Gemüths unterworffen / vnd wenn sie einmahl durch das Garn des Gesetzes sich herdurch gerissen haben / so ist es vnmüglich / das man sie wiederumb mit dem gehorsamsnetz bestricken sollte oder könnte. Vnd je beherzter sie sein / je stärker impetus vnd gewaltsame einfälle haben sie / vnd wenn sie einmal aus vberdruß des Geschlechtes den Weiberrock außgezogen / vnd Manneshosen angezogen haben / so wollen sie den Männern gar zum Häupten wachsen / vnd es ihnen mit der Regierung weit zuvor thun / wie Buchanus schreibet.

3
*ab exemplis
 malè administra-
 tæ Repub. à
 muliebri sexu*

Vors dritte kan ichs auch dathun ab Exemplis malè administratæ Reipublicæ à muliebri sexu, mit Exempeln / das die Weiber vbel regieret haben. Denn die Attalia war Tyrannisch vnd vngerecht. Die Cleo-

Cleo-

Cleopatra war vnkeusch vnd Blutigierig: Die Semiamira des Heliogabali Mutter führet ein vnzüchtig Hurrisch Leben / vnd war gleich eine Cloaca aller greuel vnd Sünden / welche lächerlich Ehegesetze gemacht / wie ein jedes Weib sollte gekleidet sein / wenn sie außweichen / wenn sie küssen sollte / welche Frauen auff einem behangenen Wagen fahren : welche auff einem Ross oder Esel reuten sollte : Welche für den Wagen Maulesel / oder Ochsen sollte fürspannen : Welche Sessel oder Stühle sollten gebrauchen / vnd ob sie von Leder / oder von Beinen / oder von Helffenbeinen oder von Silber sollten gemachet werden : Welche Gold oder Edelgestein auff den Schuhen tragen sollte : wie Aelius Lampridius bezeuget. Dan-

In Heliogabolo:

nenhero nachmals geschlossen vnd decretiret worden / das kein Weib zu Ewigen zeiten in die Rathstube verstatet würde / vnd das derjenige dem Teuffel zum neuen Jahr würde geschencket /

H v

schencket /

schencket / durch welchen solch Weiber-
 regiment eingeführet worden. Idem
 ibid. Dem Keyser Alexandro vnd
 dem gantzñ Römischen Reich hat sei-
 ne Mutter Mammaea viel schaden zu-
 gefüget / als sie ihn daheim innen ge-
 halten / auß Weiblicher furcht / vnd
 vnzimlicher liebe gegen dem Sohn / in
 dem sie ihm geraten / das er viel lieber
 andere in die gefahr / vnd für die spize
 stellen / als das er selber mit dem
 Kriegsherr dem Feind entgegen zie-
 hen sollte / wie Herodianus schreibet.
 So hat auch die Livia des Keyseris Ti-
 berij Mutter dem Römischen Reich
 nicht viel nutz geschaffet / welche so
 hoffertig war / das es ihr keine Weibs-
 person gleich / geschweige dann / zuor-
 thet / vnd viel dinges wieder vnd außser
 der gewohnheit des Römischen Vol-
 kes einführete / welches dann dem Ti-
 berio selbst der massen verdrossen das
 er jr dergleichen hinfort das geringste
 zu thun nicht vergünstiget vñ die verab-
 schei-

*in Alexan-
 dro.*

scheideten vnd zu erkandten Ehren titel vñ Regierung genzlich abgeschafft wie Dion schreibet.

lib. 57.

Vors vierte demonstrire ichs à turpi, von der grossen schande. Ach was ist schendlicher / als Weibern gehorsam sein? Ja was ist schrecklicher? Dann so offte Gott dreyet / er wolle die Feinde seines Heiligen Namens straffen / so spricht er / er wolle sie vnter der Weibr Regiment kommen vnd geraten lassen / wie Esaias vnd Bodimis bezeugen demnach ob wol etliche Völcker / die Weiber in höchsten Ehrenstand geduldet haben / welche nicht zwar durch Rath vnd freye Stimme hiezu erwehlet / sondern durch das Geburtsglück da zu erhoben worden: So hat doch niemals kein Volk / bey welchen die suffragia vnd wahlstimmen gewesen / da man nur wenig Männer hat haben können / die Weiber in Regimentsstuel gesetzt / wie Buchananus schreibet: Siehe also mus man nicht allein mit Worten

4.
à turpi &
exemplis
Tacitus de
morib.
Germ.

Lips. lib. 1.
Polit. 3.
Esa. 6.
Bodinus lib.
6. cap. 5.

Rev. Sche-
tic. lib. 12.
in orat.
Cornel.

sen

ten / sondern auch mit starcken grunden der Weiber Regierung umbstosse.

Simon. Droben hattestu mir allen Muth genommen / da du von der Weiber Regiment viel Exempla anzogest / Vnd war mir dannenhero das Herz gar in Hosentas gefallen : Aber weil ich nun in dritten Theil so statliche außführliche wiederlegung desselben Weiberregiments / so wieder Gott vnd alle rechte geführet worden / höre / so werde ich gleich wieder lebendig / was gilts / ich wil meiner Fräwen nun das wiederpart halten / kan ich anders die Zungen im Munde regen. Du sagtest aber / das man neben den Worten auch Kräuter gebrauchen solte / solches machet mir ein verlangen / was doch das für Kräuter sein mögen / darumb so du etliche Kräuter wüßtest / thetstu mir in Wahrheit einen grossen Dienst / so du mir dieselbe namkundig machest / mich sollen keine Vnkosten tawren / dieselben zu zeugen.

An-

Andreas. Das in Kräutern grof-
 se Krafft steckt / zeugen einheilige die
 Erse/inmassē die Herbaria vñ Kräu- II.
in herbis.
 terbücher erweisen. Aber die Kräuter /
 so da der Weiber Regiersucht vertrei-
 ben / ist den Ersten nicht bekandt / vnd
 seind sonderliche Secreta, die ich bis-
 anhero nicht entdeckt habe / Weil
 du aber mein guter Freund se vnd alle-
 wege gewesen / so wil ich vermöge der
 alten Kundschafft dir dieselben doch in
 geheim / & clam in aurem vertrauet
 haben / amicorum enim omnia de-
 bent esse communia. Ehe ich aber
 dieselben specificire, so muß ich dir zu-
 vor ein Amuletum, so man an Hals
 hengt / so ich vnter die trefflichsten ar-
 cana zehle / fürs schreiben / so du auff
 Jungfrauen Pergament abcopiren /
 vnd zu Tag vnd Nacht am Hals tra-
 gen must.

Simon. Nun verstehe ich / das du
 ein getrewer bestendiger Freund seist /
 weil du mir solche hohe geheime sachen
 mittheilen wilt : Wolan so sag doch
 Erstlich

Erstlich das Amuletum her/ vnd
theile mir dessen eine Abschrift mit/
Ich wil dir nach meinem geringen
vermögen wieder vergelten.

Andreas. Ey warumb solte ich
das nicht thun / ich begere keiner ver-
geltung / sondern wil dir als ein pig-
nus amicitiae zum Ewigen gedech-
niß mittheilen. Vnd sind derselben
Amulæta zweyerley / jedoch gleicher
Krafft / daraus du eins gebrauchen
kannst/welches du wilt. Ds eine heisset.
Fecana, Cageti, Daphenex, Geba-
re, Gedaco

Gebalistant, sed non stant phebas,
hecas & hedas

Das ander heisset.

Manstula, Correbo, Budigasmo
Tarantula, Calpe

Thymmula, Dinari, Golba, Ca-
dura Trepon.

Diese Amuleta, welche gleicher
Krafft vnd Wirkung sein / müssen
auff Jungfrauen Pergament mit
deinem eigenen Blut geschrieben / in
roten

roten Zindel an Hals gehengt / vnnnd
so heimlich gehalten werden / das es
kein Mensch / auch dein eigen Weib
nicht siehet noch erfahret / so wil ich dir
gut dafür sein / es wird dir dein Weib
nicht ein böse Wort mehr geben.

Simon. Nun ich sage dir grossen
Danck dafür / ich wils als einen gros-
sen Schatz dir zu ehren vnnnd Ewiger
Gedechnuß für mich allein behalten /
es sols kein Mensch erfahren. Sag
mir aber nun auch die andern Kräu-
ter / so da wieder die Regiersucht der
Weiber dienen vnd krefftig sein.

Andreas. Ich wil dir sie wol/
meiner gethanen zusage nach / als ein
experiment / so ich bis anher gar ge-
heim gehalten / aber doch gleichwol
in meinem Hause nicht ohne erspries-
lichen nutz meinem Weibe appliciret
habe / offenbaren : Aber ich zweiffel
dran / ob du auch die rechte dosin
treffen möchtest / das du deiner Frau-
en nicht zu viel oder zu wenig einge-
best / dann der exces beyderseits böse
ist /

ist/sintemal so du ihr der Arzney zuviel
eingiebest/ sie davon sterben möchte/ so
du ihr aber zu wenig giebest/ möchte
sie nur erger davon werden/ darumb
ich lieber diese mittel bey mir in ge-
heim halten wolte.

Simon. Ich spüre aus deinem
Worten die Misgunst/ die du mit dem
Exceß beschöner willst. Kan ich aber
bittselig sein/ so wil ich nochmals ver-
möge vnser Freundschaft dich vmb
derselben mittheilung ersucht haben.
Ich wils auff Ebenhewer wagen/
Gott gebe/ wie es gerate/ es kan nicht
wolerger werden.

Andreas. Wolan weil du mich
meiner Freundschaft erinnerst/ die
von Kindesbeinen an zwischen vns bey-
den gewesen ist/ so wil ich Krafft dero-
selben dir hierinnen willfahren. Du
solt aber wissen/ das zweene hochbe-
rühmte Doctores aus Vtopia nem-
lich Doctor Nullus vnd Doctor Ne-
mo dieselbe Arzney erfunden/ von
welchen ich sie wunderbarlicher weise
(davon

davon sezt nicht zu sagen) bekommen.
 Und stehet die ganze Cura, Erstlich
 in einer Salben. Darnach in einem
 Pulffer. Zum dritten in Pillulen.
 Zum vierdten in einem Syrup. Zum
 fünffteen in einem Electuario oder
 Latwerg. Die ingredientia aber /
 oder die Kräuter / so zur Salben-ge-
 braucht werden / sind folgende.

	Scheiterkraut /	} jedes ein } halb } viertel } einer } Stund.
	Gerten Salat /	
	Bengel suppen /	
	Brüze brülein /	
	Steckenpfeffer /	
	Kolben gemüß /	
	Gabel Gallrey /	
Rec.	Tremmel Braten /	
	Plewel Glade /	
	Schlegel Kuchen /	
	Zusmilch /	
	Pastelein gebackē /	
	Von Besemstielē /	
	Krefftige Faust- täßlein.	

I

Fiat

Fiat unctio.

Obgemelte Arzney eines nach dem andern / lege der Regiersüchtigen Frauen vber den Kopff / Lenden / Arm vnd Schenckel / schmiris auch damit / biß das jr der rothe vnd blawe schweis kompt / dann wisch das mit fünfffingertraut ab.

Zum Puluer.

R.	}	Leiden /	}	Des Puluers
		Marter /		jedes ein hal-
		Wunden /		ben Lands-
		Krankheit /		Knecht.

Fia tpulvis & condiantur antecedenta.:

Zum Pillulen se zur Purgation gebraucht werden / sind folgende stücke sehr gut: Als /

R.	}	Fußpillulen	}	jedes 12. stücke.
		Fäustteig /		
		Knielatweg		
		Electuariū		
		von Elbogen		
		stößen /		

Fiant pillulæ & dentur ad placitū.

Zum

Zum Syrup / welcher gleichfalls
zum Purgiren dienstlich / können nach
folgende Stücke gebraucht werden :

Als.

R.	}	Geißelstüb /	}	jedes ein pfunde.
		Stulbein /		
		Wocken Zu-		
		cker /		
		Kehrwischn-		
		stiel /		

Fiat potio, detur in aurora, vespe-
rique.

Zum Electuario oder Latweg /
welches zu der Zant vnd Regierfüch-
tigen Frauen zur labung geben solt /
vber die Seiten / oder wo dichs am be-
sten bedunckt / ist excellent gut / wie
das folget :

R. Teller Stern.

Fiat Electuarium, & detur ad refe-
ctionem.

Damit aber die Regier Pest nicht
tieffer einreisse / als sie zum ersten war /
vnd nicht wieder komme / so gebraue-
che / wie folget :

J ij

Hum-

R. { Hungerkraut / }
 { Eim Biet / } jedes 4.
 { Brunnenfafft / } wochen.
 { Welche Rüben / }

Obgenante Stücke alle nimb
 nicht samptlich / sondern je eins nach
 dem andern / vnd brauch die zu rech-
 ter zeit / denn ire Krafft gar groß vnd
 wenn sie samptlich genommen wür-
 den / möchte der gesel mach der Pati-
 entin zum Tod gereichen / vnd dir des
 sehlers halben Gefengniß bringen.
 Aber recht gebraucht / so ist die Kunst
 probirt / voraus in der zeit da die Cap-
 pen von Hennen schier gemeistert
 werden.

Præservativum

Nun folget ein Recept / für sol-
 che Zanck vnd Regiersucht / damit
 sie derselben fürkommen.

R. { Maulschloß / }
 { Demutwasser }
 { Keuschwurz / } jegliches mit
 { Heußlich blet- } Tugend.
 { er. }

Sihe

Siehe lieber Bruder / in diesen ob-
gemelten stücken stehet die heilsame
Arznei wieder die Regiersucht / die
ich dir als ein heimlichen Schatz ha-
be vertrauen wollen.

Simon. Das ist mir eine wun-
derliche vnerhörte Arznei / vnd selts-
ame Kräuter / die ich noch in keinem
Kräuterbuch gefunden habe.

Andreas. Das ist war / wie du
sagest / denn es ist bisher geheim ge-
halten worden / vnd ist doch leicht-
lich zubekommen / man darff es aus
feinen frembden landen holen / oder
mit grossen vnkosten in den Apoteken
Præpariren lassen / denn so gemein
diese Weibersucht ist / so gemein hat
Gott auch diese Kräuter wachsen las-
sen / das man sie in allen Häusern
haben kan.

Simon. Lassen es dann auch die
Kechte zu / das man den francken
SpindelKöniginnen solche Arznei
eingibet? Damit wenn etwa ich hierü-
ber zu rede gesezt / vnd von meinem

J iij

Weibe

Weibe oder ihrer freundschaft zu
 Mathaus verflaget würde / ich mich
 alsdenn mit de Legibus schükē fōndte.

Andreas. Ja traun. Die Juris-
 consulti geben hierinnen licentiam,
 vnd sagen / quod liceat viro corri-
 gere, & ex causa leviter verberare
 uxorem. Solches wird erwiesen. L.
 Consensu & Authent. ibi, posita
 C. de repud. Auth. Ut liceat matri
 & avia §: Si quis autem. C. duo ista
 23. quæst. 4. gloss. in c. Sicut alte-
 rius 7. quæst. 1. gloss. in L. sed etsi §.
 fin. ff. ac L. Aquil. Bald. in L. si filius
 C. de Patr. potest. & in L. eum pa-
 tronus C. de oper. libert. Hippol.
 de Marsil. in pract. crimin. in §. ul-
 terius num. 7. 8. 9. Signorol. Ho-
 mod. conf. 63. Titius calce num. 1.
 ex L. si adulterium §. & Imperato-
 res. ff. ad L. Iul. de adulter. Alex.
 conf. 115. num. 2. lib. 4. Alc. de præ-
 sumt. regul. 1. præfüpt. 3. infi. Dec.
 in L. Ut vim enim 22. ff. de Just. &
 jure. Quomodo autem uxor sit in
 potestate

potestate viri, & ejus legibus alligata, copiosè & elegantur docet Tirag; in tract. de legib. connubial. in l. F. n. 12. & seq. Alex. & Iasō in l. Miles §. Qui judicati in ff. de re jud. & Iul. Clar. in pract. crimin. q. 36.

Desgleichen auß dem gemeinen befindten Verslein:

Nux, asinus, mulier, simili sunt lege ligati

Hæc tria nil rectè faciunt, si verbera cessent.

Ein Weib / ein Esel / vnd ein Nusz /
Die drey man immer schlagen
muß /

Denn wo man sie nicht schlagen
thut /

So thun sie alle drey kein gut /

Simon. O habe ich so viel
recht darzu / so wil ich ein ganglein
mit meiner Frawen wagen : Bis her
wenn ich ihr nur ein wenig getrew=
et habe / so hat sie mich so hönisch
ausgelachet / Kom her / sagt sie / ha=
stu ein Herz wie ein Laufs : Kühre

J iij

mich

mich nur mit einem Finger an/ bist du
 kühn. Eya. Es helt dich noch wol ein
 Haar zu rücke: Meinstu das kein
 Recht in der Welt ist? Solche vnd
 dergleichen Herkrührende hömische
 Wort hat sie mir bis anhero gegeben.
 Aber ich hoffe/ es werde noch einmahl
 ein Lohntag kommen.

Andreas. Siehe aber / das du ihr
 der fürgeschriebenen Arzney auff ein-
 mahl nicht zu viel eingiebest / wie ich
 dir zuvor geraten habe: vnd bemühe
 dich / das du sie vberredest / du gebrau-
 chest diese Arzney aus lauter grosser
 Liebe / wie jene Hausjuckende Frau
 in des Muscow / des Teutschen Her-
 bersteins Gemahl / die Beulen für
 Liebsiegel hielte / vnd Weinete / wenn
 ihr der Mann nicht alle Tage zum
 wenigsten vber Tisch eine derbe Maul-
 schelle gabe / mit vorwendung sie spü-
 rete daraus / das sie der Mann nicht
 lieb habe.

Jener Hoffman/ der da eine böse
 Wittfrawe wieder des Juncfern trew-
 herziges

herziges abmahnen Eheliechte / hette
 der Arzney bald zu viel gebraucht / ob
 er sie schon nicht offft applicirete.
 Dann in der Ehestiffnung sagte er ihr
 bey Eher vnd glauben zu / er wolte sie
 die zeit seines Lebenlang nicht offter /
 als drey mahl schlagen. Was geschicht
 als sie nun nach vollzogener Hochzeit
 wegen schlachtung eines Schsen strei-
 tig wurden / vnd das Weib durchaus
 nicht dreinwilligen wolte / das der
 Mann den Schsen solte schlachten
 lassen. Da gab er ihr so einen feuchten
 streich auff den einen Arm / das er wie
 eine wecke rube entzweybrach / vnd
 herab pummelte. Als sie nu Gottes-
 jemmerliche die alte breite flabbe auff-
 sperrete / vnd gewlich schalte / da
 sprach er : Ja harre / wiltu mir nicht
 gehorsam sein / ich wil dichs wol lehren
 vnd wirstu mir nicht morgen / wenn
 ich meinen Juncckern zu gastladen wer-
 de / des geschlachteten Schsenhaut
 umbnehmen / vnd ihn also willkom-
 men heissen / so wil ich dir den andern

J v

Arm

Arm auch entzwey schlagen. Vnd
 kömstu dann zum dritten mahl wegen
 deines vnghehorsams vnd vngewasche-
 nen Mants vnter meine Hände / so
 wil ich dir deinen Alten Hurnhals
 vollend gar einschlagen / vnd dich
 dem Teuffel zum Newenjahr schicken.
 Diese pillen lieber Simon / sind gar
 zu vntawlich / drumb wil ich dir's nicht
 rathen / das du es auch Practicirest.

Ein ander machte es ein wenig sub-
 tiler / doch hette er die Arzney der
 Frawen bald gar zu heiß eingeben.
 Dann da der gute Mann vermer-
 cket / das weder die süßen lieblichen
 Zungenlatbergen / noch die durchdrin-
 genden huldreichen Augenpfeile / noch
 das Nächtliche Pelsflicken etwas
 fruchtbarliches an seiner bösen Haus-
 königin wircken wolte / da dencket er
 neuen Ranck aus / lest eine ganze
 Mulde voll Apffeln braten / gibt der
 Frawen gute freundliche Wort /
 das sie mit ihm in den Keller ge-
 het.

Als

Als sie nū vnvermercket willig hiezū
 ist / vnd vielleicht vermeinet einen gu-
 ten trunck zu thun / da vberfelleet er sie
 Plötzlich / zeucht sie fadennackend aus /
 hengeret sie mit den Feusten an zwene
 Ringe / vnd wirffet die heißgebratenen
 Apffel einen nach dem andern an iren
 bloßen Leib / das er voller blatern war /
 da schrie vnd bate sie vmb Gottes wil-
 len / er wolte auffhören / vnd verpflich-
 tet sich auff's höchste vnd thewerste /
 Sie wolte sich hinsfort nach ihm rich-
 ten / vnd alles williglich vnd gerne
 thun / was sie nur ihm an den Augen
 ansehen würde. Siehe lieber Simon /
 diese beyde hetten der rechten doß bald
 vergessen. Darumb so du dein Weib
 vberreden kanst / das du die Faustpillen
 aus liebe ihr gebest / das wehre wol am
 besten.

Simon. Ja wenn ich meiner Fraw-
 en einen solchen Glauben wie jene
 Fraw in der Moscow hatte / einzau-
 bern vnd einguckeln köndte / so
 wolt ich wol ein Herr im Hause sein /
 vnd Gūldenēn Frieden haben :

Aber

Aber ich glaube schwerlich / das ich sie
dessen werde bereden können.

Andreas. Noch ein gelinder Mit-
tel/welches mitweniger Gefahr zuge-
brauchen / wil ich dir aus dem Philo-
sophischen Ehezuchtbüchlein D. Sif-
charts mittheilen / das du fein reinlich
abschreiben / vnd nechst dem Spiegel/
oder an die Stubenthür / oder sonst
an ein orth / da dein Weib offt vnd
viel zugehen vnd zu stehen pfleget/an-
hencken sollest. Dasselbe lautet also:

Eines Weibes Kunst/	Dadurch sie Gunst/
Erlangen kan/	Ben ihrem Mann/
Vnd ben Gott Segn/	Auff ihren Wegn/
Wann sie dem Rath /	Folgt frü vnd spat:
Thut der Mañ schreyen/	Soll sie nur schweigen/
Schweiget er dann/	Red sie ihn an/
Ist er grimfönnig/	Sen sie kühlönnig/
Ist er vielgrönnig/	Sen sie stillönnig/
Ist er stillgrönnig/	Sen sie Trostönnig/
Ist er vngstönnig/	Sen sie stillönnig/
Lobt er aus grim/	So weicht sie ihm/
Ist er wütig/	So sen sie götig/
Mault er auß grim/	Red sie e:n ihm/
Er ist die Sonn/	Sie sen der Mon/
Er hat Tags macht/	Sie sen die Nacht/
Wz nun von der Sönen/	Am Tagist verbrönnen/

Das

Das kält die Nacht/ Durch des Mons macht
 Also wird gestilt/ Auch was ist wild/
 Sonst gern geschicht/ Gleichwie man spricht/
 Zween harte Stein/ Mahln nimmer klein.

Ein gscheid Fraw lest den Mann wol
 wüten/

Aber dafür sol sie sich hüten/

Das sie ihn nicht lang maulen lasse/
 Sondern durch linde weiß vund
 masse/

Vnd durch holdselig / fründlich Ge-
 spräch/

Bey zeiten ihm den Mund auff-
 brech.

Pag. 130. Vnd im Pantagruel sagt er/
 Ein ehrlich Weib sol keinen Unwil-
 len zwischen ihnen lassen einwerffen/
 sonst wo die Erde sich zwischen Sonn
 vnd Mond einlegt / so giebt's Finster-
 nüss / wann der vnwillen im Topff zu-
 viel wil sieden / bruteln vnd grollen / so
 hebt sie den Deckel ab / schafft ihm
 Lufft / giebt ihm ehe ein lindes Erbsen
 brülein ein / welchs ihm den nahe gele-
 genen harten dreck weiche: Sie sol ein
 Wittenbergischer Mülstein sein / dem
 Mehl-

Mehlsand zu geben / sonst mahlen
zweene harte Stein nicht rein.

Simon. Es ist sehr weißlich vnd
herrlich geredt / wenn nur Weiber
wehren / die es theten : Böse sachen
zu lernen vnd zu behalten / haben sie
zwar ein fehigs ingenium vnd wäch-
fern gedechtnis / Aber das gute zu stu-
diren haben sie eine Beinerne vnd ster-
nerne memoriam, es wil nicht in
Kopff / vnd wenn mans gleich Pfla-
sterweiß drauff legete. Jedoch weil es
heisset / objecta movent sensus,
was die Augen sehen / das gehet in
die vnterste Sinnkammer / so wil ich
deinem Rath folgen / dasselbe rein-
lich abschreiben / in ein Täfflein fas-
sen / vnd nechst dem Spiegel henecken.
Sage mir nun aber auch das dritte
medium tractationis vxoriæ / vnd
mittel / wie man die vngesalbten
Hauskönigin tractiren solle.

111
In operibus

Andreas. Wer da der Paradei-
sischen Bettkönigin huld vnd gnade
haben / in fried vnd ruhe mit ihr Le-
ben

ben wil / der muß sich stetes guter wercke beflüssigen. Es sind aber dero-
selben wercke zweyerley : Etliche Di-
urna Tagewerck : etliche Nocturna
Nachtwerck. Dieselben muß er fleissig
vnd trewlich continuiren.

Simon. Ich gläube genzlich / du
hast dein Gehirn ins Bad geschickt/
oder Doctor Albert wird dir in facul-
tate Hasibili licentiam conferiret
haben / das du die guten in Tag vnd
Nachtwercke austheilest / weissestu
dann nicht / das Gott den Tag zur
Arbeit / die Nacht aber zur Ruhe ge-
schaffen hat ? Ist dir dann das alte
Verslein so unbekandt : Quod caret
alternâ requie, durabile non est?
Wer wolte dieses dein fürgeschlagenes
mittel effectuiren vnd zu wercke
richten?

Andreas. Wie die Theologi die
guten Wercke austheilen / befür-
mert mich hie nichts / vnd las es ih-
nen alles sehr wol passiren. Aber in
diesem Subjecto bleibe ich bey mei-
ner

ner einfeltigen division, vnnnd schwere
bey meinem Hosenlas / vnd desselben
inhalt / das kein Mann beständigen
langen frieden vnnnd gute tage im
Ehestand ohne gemelter haltung
vnnnd verrichtung der Tagnächtlichen
guten Wercke haben kan.

Simon. Wolan ich wil dir gerne
zuhören / wo es doch hinaus wil / lieber
erklere mir es.

Andreas. Das Eheliche Haus=
wesen kan ohne gute Wercke weniger
in flore vnnnd in esse erhalten / als ein
Haus ohne Stein vnnnd Holz aufge=
bawet werden. Was nun die wercke / so
da des Tages müssen vnnnd sollen ver=
richtet / belanget / achte ich dich so ver=
stendig / das du meines berichts hierin=
nem gar nicht bedürffest: Dann wel=
cher massen nach dem Paradeisfischen
Sündenfall die Beruff vnnnd Ampts=
arbeit in sawrem Nasenschweiß vnnnd
außgepresseten Sorgewasser von
Gott einen jedern außgeleget / hastu
dich aus den Ehebüchlein / so wol an=
dern

1.
Diurnis.

den sprüchen der H. Schrift / so ich
vnnotig halte dir zu erzehlen / selber zu
erinnern. So wird dichs die dringende
noth am besten lernen / dz du hierinnen
keines andern Predigers bedarffst.

Simon. Das Tagewerck weiß
ich selber wol. Aber von dem Nacht-
werck / davon du sagest / kan ich mich
nicht besinnen / wie du das meinst.

Andreas. Wenn du das Tage-
werck gleich auff's allerfleissigste vnd
trewlichste verrichtest / vnd verseumest
die Nächtliche Arbeit vnd Werck / so
ists / als wenn du Ablass zu Rom holen
woltest / vnd brechtest kein Gelt mit.
Vnd damit du mich recht verstehest /
so must du nicht die ganze Nacht durch
schnarchen / Sondern wenns kömpt
zur Mitternacht / so ist es zeit / das der
Mann erwacht.

Simon. Was sol er denn so früe
auffmachen? es ist doch der Tag ohne
das lang genug zur Arbeit.

Andreas. Fragestu / was er machē
sol? O Kinder / Kinder / Kinder! Was

R

thet

thet dein Vater? Traum hette er alle
Nacht wie ein Kase geschnarchet/
vnd nicht mit dem Adamspflug eine
Fuhr oder etliche vber den Ewæcker
gepflüget/ so würdest du in rerum na-
tura nicht sein.

Davon schreibet Lemnius de occ:
mir. nat. pag. 645. Quàm placidam
ac blandam experiatur uxorem
maritus, ubi genialis thorus iden-
tidem exornatur, ac concubitu am-
plexuq; frequenti hic fundus ex-
colitur, ijs, qui matrimonio addi-
cti sunt, notius est, quàm ut multis
verbis amplificari debeat.

Simon. Hahaha: Ist das die Ar-
beit / die du meinst? Ey daran man-
gels ja noch zur zeit nicht: Ich spiele ja
bisweilen das Frauenspiel im Bret:
Das dick dack: Auß vnd Ein / so gut
als ichs kan.

Andreas. Nun ich lobe dich/ da
thust du recht dran/ vnd je lenger je lie-
ber/ je öfter je angenehmer wirstu sein
Die heilige Venus wil ihr Altar so wol
mit d'Nep versorget habē als die armē
Seg=

Fegfeyrischen Seelen in Bapstumb.
 Vnnd weil du nun den stylum thori,
 verstehest / so darffestu keines com-
 mentarij drüber. Kürzlich aber muß
 ich dir dessen vrsachen anzeigen / nem-
 lich dieweil alle Weiber dreyerley Sec-
 ten zugethan sein. Dann mit dem
 Mund sind sie Lutherisch / dieweil sie
 lieber Predigen / als das sie Stillmes-
 se hören. Im Herzen sind sie kaltwi-
 misch / denn sie trincken allezeit lieber
 kalten Wein / als beide warmen kofent.
 Mit dem Exvorbörstlein sind sie Catho-
 lisch / vnd halten allezeit mehr auff die
 Wercke / als auff den glauben / vnd ist
 ihnen das Opffer lieb / wenn man in
 gemelte Börste den Stiel Virgapla-
 cam stecket / vnd also mit der Bettkö-
 nigin inducias, den rechten Bettan-
 standt vnd Friedigung auffrichtet.
 Welches auch D. Fischart bezeuget /
 do er spricht : Der Mann wird der
 Frawen Abgott sein / das Bett jr Altar
 dabey man die Schuch stelt / darauff
 alle versöhnung geschicht Vñ d' hoch er-

*Mulieris
 tribus sa-
 cris sunt
 addita.*

*Ihm Pan-
 tag 30.*

*Ehezucht
 büchlein
 D. St.
 scharts
 F. 2.*

R ij

leuchte

leuchte Poet Homerus zeuget auch
von dieser Venerischen krafft / da er
die Venerem einführet / das sie also
zu der Iunone spricht :

Ich wil ihr beyder groß Unwillen

Durch freundlich scherz im Bett wol
Sintemal im Ehelichen Bett (stillen

All zänck bald werden abgebett.

Simon. So mercke ich wol / die
Nächtlichen Bettwercke / wenn sie
fleissig getrieben werden / das die Fe-
dern stieben / solten wol mehr Ablass
bey dem Zwenzöpffichten Ehelichen
Babst verdienen / als alle ertichtete
Wercke im Babsthumb.

Andreas. Ja freylich / vnd wenn
du für alle Götzen zu Rom / vnd für
der Heiligen Maria zu Loreto nieder-
fellest vnd sie anbetest / so wirstu doch
nimmermehr ein solch Heilig Werck
begehen / als wenn du für deinem Bett-
götzen auff die Knie niederfellest. Ich
erinnere mich iho einer fröliche cherli-
chen Matronen / welche auff einem
Hochzeitlichen Eherentag vnter den
gelade-

Aenigma:
Quae barba
sanctiores.

geladenen Gästen auch eine Geistliche Person fragete / welche Bärte die Ehrwürdigsten weren / vnd als derselbe sagte / die grauen Bärte vnd Häu-
pter / nach dem Vers:

Magna fuit quondam capitis re-
verentia cani

Inq; suo precio ruga senilis erat.
Vorzeiten ein graues Haupt vnd Haar /
In grossen Ehren gehalten war.

Da saget sie: O mein Herr jr habt weit geirret / das man dem grauen Bart die grössste ehre anthun vnd erweisen solte: Dann ob es wol eine löbliche vnd feine gewonheit ist / das man den Hut für eines Alten vnd woluerdienten Mannes Bart abzuecht vnd entblösset: So sind doch der Weiber Bärte noch viel ehrwürdiger / denn da müssen hoch vnd niederstandes Personen dieselben so höchlich ehren / das sie für denselben auff die Knie fallen.

Simon. Hahaha. Das ist ein lächerliches Käzlein / die aufflösung derselben / aber noch lustiger vnd kurzwel-

R iij

liger.

liger. Es solte wol der Bapst / seine Carnales (Cardinales wolte ich sagen) vnd der ganze Geisilose beschornne hauffe / den lebendigen Kammerngößen in den Nonnen Klöstern diese reverentiam vnd ehre willig vnd gerne / sine licentia thori legitima erzeigen / ob sie es wol den Lutherischen ehelichen Priestern für eine Sünde schreiben. Weil ich nun vermercke / dz du das dritte theil auch absolviret vnd glücklich beschlossen hast / so haspele das böse Weibergarn vollend abe.

Das Vierdte Stück.

WEN dem hohen vberaus trefflichen Nutzbarkeiten / die ein frommer Mann von einem bösen Weibe haben kan.

Andreas. Ehe ich von dem vortrefflichen nutz der bösen Weiber handle / muß ich zuvor zum eingang dieses letzten Stückes / dich erinnern / das böse Weiber eben so wol von Gott gegeben werden / als fromme Matronen / wie

Jud. 14.

wie aus der Historia des Samsons zu
 ersehen/welcher traum nicht ohne Got-
 tes providentia vnd willen ein böses/vn-
 trewes / Ehebrecherisch Gemahl be-
 kommen. Daher das alte axioma ist:
 Conjugia in caelis decerni, in ter-
 ris consummari. Mit welchem Eu-
 ripides vberein stimmt/do er Mene-
 laum vnd Helenam im gespräch ein-
 führet:

Men. Et quis viventia corpora effi-
 cit?

Hel. Aether, unde tu à Dijs elabo-
 ratam habes uxorem.

So erweist auch solches das
 Buch Tobia vnd Jobs Sonnenklar/
 das hieran kein zweiffel ist/welches dir
 dann auch zum trost / vnd zur gedult
 dienstlich ist.

Simon. Warumb leset denn
 Gott die bösen Briber leben?

Andreas. Darumb das Gott auch
 durch böse Creaturen kan viel guts
 aufrichten. Dann muß nicht der Teu-
 ffel selbst/wie böse er auch ist / dennoch
 ein ursache sein / das die Menschen

J iij

desto

desto frommer sein / vnd desto fleissiger beten? Musste nicht des Iudæ Berrähterey / der Jüden Tyrannen / vnd Pilati vngerechtes vrtheil dem ganzen Menschlichen Geschlecht heilsam vnd selig sein / das Christus für die Sünde des Volcks stürbe / vnd uns die erlösung zu wegen brechte? Also ist kein zweiffel / das offtmals böse Weiber fromme Kinder zeugen. Ist demnach der Erste nutz Sobolis procreatio, das man von bösen Weibern auch die gute nutzbarkeiten haben kan / Kinder zu zeugen / welche / wie D. Fischart schreibet / sind der Eltern schönster Wintermeyen / Leid vergess / vnd wend vnmut / des Vatern auffenthaltung / leitstab / krücken / vnd Stützen / in welchem sein Alter wieder blüsam wird: Ja welche sind der bleibliche Nahme seines Stammens / der Spiegel seiner vergangenen Jugend / anmassung seiner Geberden / Angesicht vnd Gestalt / sein ewige Gedächtnuß / immerwehrigkeit vnd vnsterblichkeit /

I.
Sobolis pro-
creatio:

Pantagret
pag. 123.

die

die wahre zierde seines Hauses / die
 Nebenhalter des Tisches / der Schutz
 vnd das Lebhaftige gemäwer des
 Vaterlandes / die Macht des Krieges /
 der Stadt neue Bürgerschaft / der
 Regiment frische Pfeiler. Daher als
 Alcibiades dem Socrati fürwarff
 sein böses Weib / da sprach Socrates,
 leidest du nicht daheim das schnattern
 vnd tattern der Gänse? Vnd da Al-
 cibiades sagte Ja: Aber die Gänse
 legen mir Eyer vnd ziehen mir junge
 auff: Da antwortet Socrates: Vnd
 meine schnatternde BettGans die
 Xantippe geberet mir Kinder / die mir
 lieber sind / als die Gänse.

Simon. Ich muß es zwar gestehen /
 das böse Weiber / auch Kinder zur
 Welt geben / aber kanstu auch be-
 weisen / das von bösen Eltern jemals
 fromme Kinder gezeuget worden?

Andreas. Ja traun. Gott thut
 auch offtmals Wunder bey bösen Leu-
 ten / vnd lesset von Schandgefäßen
 bisweilē Ehrngefäße durch seine him-
 melbreite

Plutarch:
de sera
Num:
Vindicta.

melbreite Gnade geboren werden/das
dannhero Homerus nicht vnrecht
geschrieben hat: Egregia est Soboles
scelerato nata parente, welches auch
mit Heydnischen Exempeln zu erwei-
sen ist. Dann war nicht Sisyphus ein
grosser Reuber der da Africam plün-
derte / viel Leute tödtete / etliche ins
Wasser stürzte? War nicht Autho-
lycus ein Erzdieb / der alles vmb den
Berg Parnassum raubete? War nicht
Phlegius auch ein solch Schandgefäß
welche alle wol werth gewesen / das
man sie in der Feldcapell ohne dach zu
Weihbischoffen gemachet / damit sie
den vorübergehenden / den Segen mit
den Füßen gesprochen hetten. Dan-
noch haben ihre Kinder vnd Kindskin-
der in grossen Königlichen Ehren/
macht vnd herrligkeit floriret. Der be-
redsame / güldenzungige / herzbrechen-
de Redner Pericles ist er nicht zu A-
then in einem bubenhaus; geboren? Ist
nicht der Großmächtige Pompejus zu
Rom ein Sohn gewesen des; Stra-
bonis

bonis, welchen die Römer / nach dem
 er gestorben / aus vnerleschlichem hasz
 mit Füßen getreten / vnd ihn wie ein
 Thaf vnbegraben liegen lassen? Ja das
 noch mehr ist / so kan ich solches auch *Gen. 11*
 aus den Exempeln H. Schrifft erwei-
 sen. Wer war Tharah? war er nicht ein
 abgöttischer? vnd nichts desto weniger
 hat er Abraham gezeuget / welcher ein
 Vater aller gläubigen worden. Wer
 war Laban? hielt er nicht steiff vnd
 fest / vber die falsche Lehre? Dennoch
 hat er zwo heilige Töchter die Lea vnd
 Rachel gezeuget / welche der Patri-
 arch Jacob gehehlichet. Jacobs Söhne
 sind zwar Tyrannische feindselige Leu-
 te gewesen / welche ihren leiblichen Bru-
 der Joseph in die grube geworffen / vñ
 nachmals in Egypten verkaufft ha-
 ben: Wer wil aber leugnen / das aus
 ihnen grosse Propheten entsprossen /
 vnd der Herr Christus selber nach
 dem Fleisch von ihnen geboren sey?
 Wer ist lasterhafftiger gewesen als

2. Par. 16.
17.

1. Par. 29.
30. 31.

2. Par. 35.

Saul? Aber dennoch hat der trewe
fromme Jonathan / welcher dem H.
Propheten David beyfunde / vnd ihn
von der Tyranny des Vaters erret-
tete von im seine geburt vnd ankunfft
gehabt. Abia ob er wol beschuldiget
wird / das er das Gesetz Gottes verlas-
sen hat / so hat er gleichwol den heiligen
König Josahpat gezeuget / welcher den
Gottes dienst wieder auffgerichtet. A-
chas König in Juda ist auff dem We-
ge der König Israel gangen / hat aber
den großmächtigen vnd Gottfürchti-
gen König Ezechiam gezeuget / der
da mit rechtem Glauben / vnd allein
vortrefflichen Tugenten gezieret war.
Amon der Son Monasse / ein ver-
ruchter Mensch hat den heilige Mann
Iosiam gezeuget von welchem so treff-
liche Thaten gerühmet werden.

Simon. Nun ist das traun kein ge-
ringer Nus vnd Trost / das kein ding
so böse ist / Gott kan etwas gutes
draus wircken vnd schaffen / wie die
exempla der H. Schrift Sonnenklar
erweisen. Fahre aber fort. An-

Andreas. Der andere Nutz ist Lu-
 xus evitatio die bösen Weiber halten
 die jungen Männer ab von nasser Ge-
 sellschafft/ gewehnen sie zur sparsam-
 keit/ treiben sie zu fleissigen auffsehen
 in der Haushaltung / erwehren ihnen
 viel Laster / so sie sonstn begiengen /
 wenn ihnen die Weiber nicht ein gebiß
 einlegten / strewen der Armuth / das
 durch messig leben der Mann das
 Geld im Beutel helt.

2.
 Luxus evitatio.

Simon. Du redest nicht anders da-
 von/ als hettestu es selbst erfahren/ denn
 ich weis wol die liebe zeit/ das du nicht
 also wie ein Essigkrug immer daheim
 bliebest/ sondern teglich in proquellis
 lebtest / vnd bonarum rerum warest.
 Nun es ist auch gut. Beweise aber die
 gute wirckung d bösen Weiber weiter.

Andreas. Der dritte nutz ist Sani-
 tatis aequisitio. Wenn ein Mann
 durch des böse Weibes Zaan gebissen
 wird/ das er muß innen bleiben / vnd
 frembde Luft meiden / vnd mus
 nichts thun/ als was jr nur der gnedige
 Domina

Domina heisset/also dz er im schweiß
seines Angesichts dz Brod muß essen/
S da bleibet er fein gesund / darff
dem Arzte nicht in die Hände gera-
ten : Labore enim & abstantia
multi magni curantur morbi: Vñ
sonderlich wenn das böse Weib zu
einem jedern bissen Brod scharff beis-
sig Mundsalz drauff strewet.

Simon. Das scheint gar vnge-
reimet zu sein / derwegen ich dir hier-
innen keinen glauben geben kan / wo
du es nicht erweistest.

Andreas. Wolan so wil ich dir
mit einem Exempel klar vñd wahr
machen, Egnatius schreibet von Pa-
laologo dem andern Constantino-
politanschen Keyser / das er in 40.
Jar seines Alters in eine sehr gefehr-
liche Kranckheit gefallen / daran er
fast ein ganzes Jahr lagerhafftig ge-
legen / mit grossen mercklichen scha-
den der Regierung / vñd das kein
Arzt ihm habe helfen können. Was
geschicht? Es kompt ein Weib zur
Keyserin / vñd meldet / das ihr Herr
der

Majolus
in collog.
Phys. pag.
116.

Der Keyser nicht könne wider genesen /
 wo er nicht mit scharffer Zungenlauge
 treug gewaschen / vnd mit bösen schelt-
 worten fein sauber abgetrocknet wür-
 de: Denn durch dieses mittel würden
 sich die Flüsse zertheilen vnd verge-
 hen / von welchen die Kranckheit
 entstanden. Da nun die Keyserin die-
 sem Rath folget / vnd neben andern
 Jobsplagerin den armen Krancken
 Herrn / wie einen Todten Hund schal-
 ten / vnd ihm alles Herzeleid fluchten /
 er möchte liegen / das er hart vnd treu-
 ge würde / Siehe / do entzündet sich in
 im ein Eifferfeuer / das verzehrete die
 bösen humores vnd feuchtigkeit / das
 er im zorn vom Bette sprang / vnd
 zwanzig Jahr lang hernach ohne an-
 stoß frisch vnd gesund lebete.

Simon. Es scheint gewaltig lä-
 cherlich / vnd wenn du es nicht aus den
 Colloquijs Phycis Simonis Majo-
 li Episcopi Vulturariensis bona fide
 genommen / so wolte ichs nie glauben.
 Nun wehre es traum ein grosser nutz /
 wen ein böses Weib mit irem Jobspla-
 gen

gen die Catarchos vnd Flüsse vertreiben köndte. Nun weiter im Text.

*Vitiorum
extirpatio*

Andreas. Der Vierde nutz ist Vitiorum extirpatio. Die jungen Männer sind wie die vnbendigen Kinder / die dürffen Seile an den Hörnern das sie nicht vmb sich stossen / ins Feld lauffen / vnd den Hals stürken. Ihre Herzen sind mit hohmut außgewelbet vnd ihr Kopff mit Kittersporn vmbzeunet / vnd wenn sie in dem Södlein fortfochten / so solten sie wol einen Trojanischen Krieg erwecken. Aber da schickt Gott ein böses Weib / das greiffte ihnen mit dem Zungenzünglein ins Herz / reisset die Mauer der hohmuth hernieder / tastet ihm nach dem Adlichen Kittersporn / vnd setzet ihm ein Kränzelein von Schellenkraut vnd Gauchheil auff. O da lernet das liebe Haus Creuz schöne Tugenten. Ist das nicht ein grosser nutz / so von einer bösen sachen entsprünget?

Simon. Wahr ist es / vnd die experiens bezeugets / das mancher Eisenfresser /

fresser/wenn er ein Weib nimpt/zahm
gemachet wird / vnnnd sich der Tugend
hinfort befleissiget. Hastu mehr guts
hievon zusagen?

Andreas. Ja traun: Ist demnach
der fünffte Nuß Patientiameditatio.
Böse Weiber lehren das gute Kreut-
lein Gedult practiciren/das die Män-
ner in vielem andern vnglück lernen
geduldig sein/ in ansehung dessen / das
sie es zu Hause gewohnet sind/darumb
sie desto baz in vnglück ausdauern
können/ vnd sich so bald keinen Rauch
beißen lassen: wie an dem weisen So-
crate zu sehen/welcher/ do ihm ein bö-
ser Bub begegnet/ vnd ihn muthwillig
mit Füßen stiesse / es geduldig ver-
schmerzte / vnnnd do sich einer hierob
höchlich verwunderte/ vnd fragte/wa-
rumb er solches lidte / zur antwort ga-
be: Was? wenn mich ein Esel gestos-
sen hette/solt ich ihn vor Gerichte ver-
klagen? Woher hatte aber Socrates
solche gedult studiret? Ey daheim von
seiner bösen Xantipen: Denn als sie

§
Patientia
mediatio.

¶ Dermal

dermal eins ihn hefftig schalte vnd
 fluchte / das ers nicht lenger anhören
 wolte / wiche er ihr gedültig / vnd
 sazte sich ganz ermüdet vor die Thür /
 wurde sie noch velmehr auff in erbit-
 tert / vnd begosse ihn aus dem Fen-
 ster mit der Kammerlauge / das er
 wie eine gebadete Kaze aussahe. Als
 solches die vorüber gehenden sahen /
 vnd des bossen lacheten / da lachete
 er auch mit / vnd sprach : O ich
 kunts leichtlich weissagen / das nach
 solchem Donner ein Regen folgen
 würde. Desgleichen als sich Alcibia-
 des verwunderte / das er den grewli-
 chen giftigen Hauswurm Xantip-
 pen leiden kundte / da gab er ihm zur
 antwort : O ich bin des schon längst
 gewohnet / also das michs so wenig
 verdreust / als wenn ich das knarren
 des Rads / dadurch das Wasser aus
 dem Brunnen gezogen wird / täglich
 höre

Simon. Das Kraut patientia
 aber wil nicht in jedermans Garten
 wol

wol bekleiben. Wiewol Ruß ist ein
böß Kraut / das lehret einen viel /
das er nicht kan. Weissestu noch mehr
guts zu sagen von bösen Weibern?

Andreas. Ja. Ist derothalben die
sechste heilsame Nutzbarkeit: *Ardens* ⁹
precatio. *Ardens* ⁹
precatio. O man lernet so fein die
Siebende Bitte im Vater vnser bey
einem Weibe verstehen / vnnnd desto
fleissiger beten: Erlöse vns von dem
vbel. Dann anfechtung lehret auff's
Wort mercken. Vnd es kan das bö-
se Weib seine heisse Andacht mit ih-
ren Predigten / so sie zur Früemetten
auff der Feder Cangel thut / erwe-
cken / das er einen Himmeldringen-
den Scuffren nach dem andern aus
der Herkenburg / abfertiget. O
wie oft betet er mit grossem eiffe-
rigen Ernst die gemeine Collectam:
A mala muliere, libera nos Do-
mine.

Simon. Ich gläube fürwahr / du
gibst auch einen Priester in diesen
Orden / das du so andechtig von die-
sem

§ ij

sem

sem handel redest denn wie kan einer
gründlich von einer sachen reden/
wenn ers nicht selbst practiciret hat/
das er kan sagen/ Experto crede Ru-
perto. Ist denn nun einmahl ein
ende?

Andreas. O nein / es ist noch
mehr gutts vom bösen Weibern/
nemlich zum Siebenden: Caniciei ac-
celeratio. Die böse Siebene können
wol sieben gute Thatbarkeiten verur-
sachen? Vnd können derowegen
vns Siebende wunder vnd zeichen
thun / Schwarz in Weiß verkehren/
Kohlfarb vnd Silberfarb / vnd dem
jungem Mann eine venerandam ca-
nitiem zu wegen bringen / das nicht
allein menniglich ihn als einem Se-
niorem mit Reuerenz eheret / son-
dern das er auch desto eher in dem
Kathstul erkoren wird: sintemal das
grawe Haar auch bey den Heyden
in grosser Biede vnd Eheren ge-
halten werden / wie auch droben ge-
sagt:

7
Caniciei
accelera-
tio.

Magna

Magna fuit quondam capitis reverentia cani

Inq; suo precio ruga senilis erat.

Simon. Wolan so wirstu auch bald Bürgermeister werden / denn du bist auß einem Schwarzen költer in kurzen Jahren gar ein Silberman worden / so muß ich auch den Hut für dir abziehen.

Andreas. Ey lieber besiehe dich selber im Spiegel / vnnnd zeige mir deine Goldtgelbe Haar / warlich du wirst ihr nicht viel finden. Aber ich muß zum Ende eilen. Ist demnach zum achten nicht der wenigste Nutz vnd Trost: Ordinis celebratio: Das in dem bösen Weiber Orden nicht geringe / sondern fürtreffliche / heilige / mechtige / Weise / gelerte Leute / Könige / Fürsten / vnnnd Herrn / Grafen / Freyherrn / Edelleute / Cansler / Doctoris , Magistri , Hoff / vnnnd Stadträtthe / vnnnd in summn der größte theil der Männer begrieffen werden.

§
Ordinis
celebratio.

den. War Job nicht Heilig? Da-
vid Andechtig? Simson Mechtig?
Tobias From vnd Befehrt? Socra-
tes Weiß vnd Gelehrt? Was hilffts
aber? Sie haben gleichwol alle bö-
se Weiber gehabt. Des hat wol ehe
ein grosser Theologus eine böse
Hauspredigerin / vnd ein Weiser
Cansler eine beissige Regiersüchtige
Gnadenfraw gehabt. Haben doch die
grossen Heiden Achilles vnd Her-
cules sich schleyern lassen / vnd Wei-
berfleider angezogen.

*Theatrum
vite hvm:
fol. 269.*

So köndte man ex praxi nich
vngereimet sagen: Nomina in R.
habent malus mulier: Als Priester/
Kirchner / oder Küster / Cansler / vnd
geheime Schreiber: Bürgemei-
der / vnd Rathsherr: Rathschreiber
Amptschreiber / Stulschreiber oder
Rechenmeister: Schulmeister vñ sang-
meister: Seidenframer vnd Wand-
schneider: Braver vnd Becker:
Gastgeber vnd Herbergirer: Buch-
führer / Buchdrucker vnd Buchbin-
der.

bist / vnd wilt mich zur Schulen führen : Meinstu / das ich nicht mit sonderlichen bedacht also geredet habe ? Mann muß das prædicatum nach dem subjecto richten / also das wo das Weib gut ist / so nimpt man auch gut Latein darzu / vnd saget bona mulier : Wo es aber böse ist / so gebraucht man böse Latein / vnd spricht : malus mulier. Drum frag ich in diesem fall nach der Grammatica , die ich sonst an Schuhen zerrissen habe / lauter nichts / ja weniger als die Priorin nach der Domina.

Simon. Ja hat es die wege / so halt mirs zu gut / das ich dich deines Lateines halben außgelachet habe. Ist dann nicht einmahl das Lobebier ausgeschenckt ? Ich glaube warhafftig du bist der bösen Weiber Procurator worden / das du sie für alle Schwangere Bawren hinaus lobest.

Andreas. Laß dichs gar nicht wundern /

wundern / das ich den bösen Weibern
gute wirkungen zuschreibe / dann
welches Kraut / welches Thier ist so
böse ? das da nicht wozu nutz wehre ?
So sagt man ja auch / quod etiam in
hoste fit laudanda virtus, das man
an dem Feinde auch die Tugend lo-
ben mus. Darumb verhoffe ich / du
werdest solch mein intent nicht für
vbel gemeinet verstehen / noch etwa
zu diesem zweck gerichtet zu sein / das
ich wieder gewissen / wie die bösen
Procuratores oder Anwalden mit
ihrem Speymesser eine böse sache
gut machen / die böse thaten der
Weiber recht preissen wolte / nur ih-
ren favorn vnnnd gunst dadurch zu er-
langen : Sondern das ich den ein-
feltigen vngelerten / die sich in Got-
tes ordnung vnnnd geheimen Rath
nicht schicken / wenns ihnen vbel ge-
het / dem Teuffel zuschreiben / vnnnd
das gute nicht sehen können / welches
Gott neben das böse geleget hat / mit
diesem Bericht diene / auff das sie
L v Gott

Gott mitten im Creuz nach Jobs
Exempel preisen / vnd mit jenem Rey-
ser sagen können: Iustus es Domine,
& rectum iudicium tuum.

Simon. Nun wenn es zu diesem
ende gemeinet ist / so kan vnd wil
ichs nicht straffen. Jedoch bekenne
ich gerne / das ichs anfenglich dahin
verstanden habe / das du entweder von
den bösen Weibern darzu erkaufft
oder das du in erfundung deines ne-
wen argumenti, wie der Erasmus in
lob der Thorheit / dir einen namen
vnd gedechtniß machen woltest. A-
ber weil es eine andere meinung hat /
wie du berichtest / so bitte ich / du
wollest vnbeschwert fortfahren.

Andreas. Weil ich vermercke /
das dichs heimlich verdreust / das
ich solchen guten Nutz den bösen
Weibern zuschreibe / so wil ichs auch
beschliessen.

Simon. Ey fehr dich nicht dar-
an / denn was ich gesagt habe / das ist
nur

nur lauter scherz gewesen / vnnnd erzehle doch den hinterstelligen nutz.

Andreas. Wolan so ist zum Neunden die heilsame vnnnd Hochgewünschte nutzbarkeit einer bösen

Ehe / *promptissima ad mortem præparatio*, das sich ein Mann zu seinem Sterbündlein ganz willig bereitet. *Promptissima ad mortem præparatio.*

Wann ein Mann eine fromme / gehorsame / Tugentsame Fraw hat / so kan er wegen grosser / inbrünstiger / vnverbrüchlicher liebe nicht ohne grosse schmerzen von ihr scheiden / denn sie ist ein stück seines Herzens / vnnnd ligt ihm Tag vnd Nacht / ja alle Augenblick im Sinn / bevorauß wenn sie des Todes nöten für seinem Lager mit nassen Augen stehet: Do wolt er nichts liebers wünschen / denn das er noch viel Jahr in lieb vnd frewd mit seinem Tausentschätzigem vnnnd Frewdermacherin Leben solte / vnnnd ist derowegen einem solchen Mann der Todt ein sehr bitteres kraut. Aber wenn ein Mann an se-

men

nem Weibe einen hellriegel vnd beise-
sent Murrethier hat / so begeret er
nicht Alt bey ihr zu werden / sondern
das Cupio dissolvi zu practiciren /
vnd betet täglich : Libera nos à
malo. Daher das alte Sprichwort
ist : Es ist kein sanfterer Todt / dann
einem frommen Mann ein böses
Weib. Ja er stürbe lieber zweymal /
als das er wider vom Siechbett
auffstehen solte : Dann diu cum ma-
lâ uxore vivere, est diu torqueri.
Lange mit einem bösen Weibe leben /
heisset lange gemartert / gequelet /
gepeiniget / vnd Henckermessige ge-
foltet werden. Darumb ist das auch
kein geringer nutz / das die bösen Wei-
ber das memento mori besser ihren
Männern mit ihren Tagnächtlichen
Mosaischen Donnepredigten in die
Ohren reiben / vnd ins Herze schrei-
ben / als kein Evangelischer Prediger
thun kan.

Simon. Du solst wol bey vie-
len

len zum Propheten werden / sinte-
mal es nicht ohne ist / das ich von et-
lichen gehöret habe / sie wolten wün-
schen / das ihnen damals / do ihnen
das Weib getrawet worden / der
Kopff abgeschlagen wehre / so hetten
sie die vnablesige Marter vnd Pein/
die einem Tzglichem sterben gleich /
nicht mit vnaussprechlichen Schmer-
zen dürffen außstehen. Ist nun das
der Beschluß? Denn es heisset ja
Mors vltima linearerum.

Andreas. Nein es ist noch nicht
der beschluß / sondern es ist noch ein
herrlicher nutz / der mit keinem Gold
noch Silber kan bezahlet werden /
hinterstellig / so man von bösen Wei-
bern hat / vnnnd heisset dieselbe zur ze-
henden nutzbarkeit: Purgatorij post
mortem exclusio, das die Männer/
so da hier böse Weiber gehabt ha-
ben / nach dem Todt für dem Fege-
fewer genzlich Privilegiret vnnnd be-
freyet sein / vnnnd vom Dreyfachge-
krönten Papst zum Rom / vnd Bel-
larmi-

I.
Purgato-
rij post
mortem
exclusio.

Iarmino dem Cardinal keine Mess
bestellen dörffen: Die ursache ist die-
se / weil sie hier in dieser Welt das
Fegesewer ausgestanden / vnd gar
wol gefeget worden / das sie dort
keines fegens durchaus nicht bedürf-
fen.

Simon. Das wehre wol ein
herrlicher nutz / den man im Bab-
sthum wol / für den größten Schatz
halten sollte. Da schreibet Bellar-
minus nichts davon / vnd schweigt
so stille / wie eine Tode Maus / ohne
zweiffel darumb / weil ihm nicht un-
wissend / das seinem Abgott dem An-
tichrist zu Rom viel Tonnen Gol-
des / so aus dem Fegesewer geschmel-
zet werden / in retardaten bleiben
würden / wenn die guten Leute im
Babsthum dessen solten berichtet
werden / das sie das Fegesewer hier
in dieser Welt haben. Aber kanstu
es auch beweisen?

Andreas. Och fragstu noch?
Besser kan ichs thun / als Bellarmi-
nus:

nus: Denn hievon schreibet D. Brand
also:

Wenn man die Weißheit ganz auß-
gründt /

Auff Erd kein bitter Kraut man
find.

Dann Weiber / dern Herz ist ein
Garn /

Und Strick darein viel Thoren
fahren.

Hell vnd Fegteuffel hat einer gnug.

Wer mit einer solchen zeucht im
Pflug.

Und Iohannes Olorinus
sagt in seiner Paræmiologia: Wenn
das Freyen vbel geredt / so hat einer
das Fegesewer sein Lebenlang im
Haus.

Und Christophorus Auleus
schreibet hievon.

Non est quod timeat, mala cui ma-
le contigit vxor,

Horrida Tartarei regna luemq;
Iovis.

In Epigr.

Huic

Huic crux, huic styx est, huic pur-
gatorius ignis

Huic sine fine fames, huic sine
fine sitis

Ille repentino miserabis orbe ro-
tatur

Ille renascenti viscere pascit a-
vem.

Ille gerit subito ruituri pondera
faxi

Illeq; fert vanas irrequietus a-
guas

Illeq; plectentes fuitas pro crine
colubros

Cogitur heu misero, vivus in or-
be pati.

Das ist:

Welcher Mann ein böse Weib kriegt/
Darff sich für der Hellen fürchten
nicht

Denn er hat Hell und Teuffel gnug
Fegfeuer / Plag / Marter vnflug

Sie

Sie frist das Fleisch / giebt ihm die
Knochen

Speist ihm Rosent die ganze wo-
chen

Sein essen wird ihm wol versalzen
Musß gleich am grossen Steinfels
Walken

Sein Herz frist sie teglich / welchs
doch

All tag wieder wechßt in der Wo-
ch Er muß für der Hell Wasser schöpf-
fen

Behelt doch nicht einigen tröpf-
fen

Vnd muß dulden / das vmb sein wan-
gen

Ihm hengen die vergifften schlan-
gen

So ihm bey Lebens zeit ins Haar

Sein böß Weib eingeflochten zwar
Drumb darff er dort nicht ins Seg-
fewer

Weil er alls hier bezalt hat
thwer

W

Hett

Hett hier gehabt Fegfewrisch Peln.

Drumb ist er dort gefreyet sein.

Simon. Weil die Lutherischen
Männer von den bösen Weibern
allhier das Fegfewer ausstehen
müssen / vnd aber der Babst / Cardi-
nal / Jesuiten vnd Mönche / keine
Weiber haben / die sie hier sege-
ten / so werden sie dort Erstlich nach
ihrem Tod ohne zweiffel ins Fegfewer
kommen ?

Andreas. Ja freylich / denn das
schreibet Bellarminus vnd seine An-
tichristische Companey selber. Ich
für meine Person gönne ihnen das
Bad gar wol / vnd wil lieber das
Badge d für sie außlegen / als das ich
mit ihnen solte baden. O nein / ich
thue mich begratien.

Pro sit balneum Reverendissi-
me & Illustrissime D. Cardinalis.

Simon. Wolan sie mögen drin-
nen sitzen / vnd wol außschwizen in
seclua seculorum. Wir wollen lie-
ber hier das Fegfewer ausstehen /
da

da man nach dem Rauch / wenn er so
sehr beisset / entgehen kan.

Andreas. Gnuß auff dieses mal
von den bösen Weibern. Ich hoffe
du wirst aus diesem Bericht so viel
geschöpffet haben / das du dich gedül-
tig in das Segewrische Haus Creuz
giebest / vnnnd ein gedültiger Sieman
bleibest / weil es dein namen inson-
derheit auch mit sich bringt / sinte-
mal dir nicht unbewußt ist / das Si-
mon so viel heisset / als auditor ein
hörer / drumß mußt du hören vnnnd ver-
hören: Denn es ist keine Kunst / wie
D. Fischart reimet.

Bei einem guten Wein wol Leben
Vnd einem frommen Weib nach-
geben

Mit einer guten Federn wol schreiben
Vnd auß bösem Flachs gut Garn
treiben

Sondern bei einem scheimmen Wein
auch frölich sein

Vnd mit einem bösen Weib / leben
ohn feib.

Simon

Simon. Muß ist ein böß Kraut/
was kan man für Unglück / wenn
dessen das ganze Haus voll ist. Wol-
an kom mit mir zum Wein / ich wil
dir die freye zeche geben.

Andreas. Ich gehe gerne mit/
ich laß mich wol laden / wie Hãw.
Wenn wir wieder zusammen kom-
men / so wollen wir von
frommen Frawen
reden.

E N D E.





*Eximius flos sunt, Et odorus, lilia. Signum
 Candoris; nibeus sed mihi candor ubi es?
 Ein Edle Blum / Wolriechend zart /
 Die Lilien seind / Lieblicher art /*



*Ein Bild rechter auffrichtigkeit /
 Auffrichtigs Herz / wer find dich heut?
 Victrix Constantia
 Amara Beant.*



ut/
 nn
 ol=
 wil
 tit/
 w.
 m.



Pfal: 133.

Siehe/ Wie fein vnd lieblich ist/ das
Brüder eintrechtig bey einander wohnen.

us us us us us us us us us us us
sh sh sh sh sh sh sh sh sh sh sh

Quicquid est ubiq; re-



rum seruiat mortalibus.

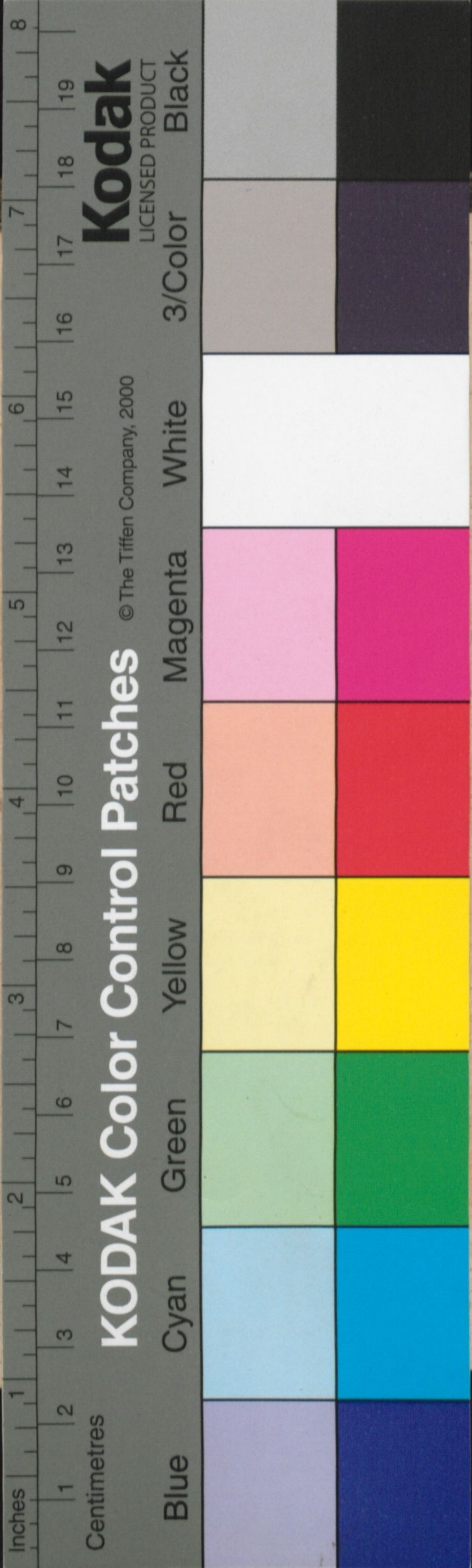
us us us us us us us us us us us
sh sh sh sh sh sh sh sh sh sh sh

Magdeburgk/

Gedruckt Ben Andrean Be-
heln/ In verlegung Lewini Brauns/
Buchführers vnterm Bülden
Horn/ Im Jahr /
1609.







SS

I.
II.
III.

III

III
So cl
ben/

16

Est

